

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Das Schulinspektorat und die bernischen Mittellehrer. — Die Analyse des Denkens. — Die bernische Mittellehrerverammlung. — Witterung im meteorologischen Jahr 1906/07. — Schulfachrichten. — Zur Reorganisation des Mittellehrerverbandes.
Monatsblätter für das Schulturnen, Nr. 2. Die Ergebnisse der Turnprüfung bei der Rekrutierung im Herbst 1906. — Méthode suédoise, Méthode sexiatérale ou de Hapel. — Jugendspiel und Wandern in der Schweiz. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweizerischer Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

☞ Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden. ☜

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/4 Uhr Probe. Unbedingt alle „Rheinsänger“! Gesangskurs für die Tenöre 5 1/2 Uhr. Um 6 Uhr Aula Hirschengraben: Vorführung von Projektionsbildern (Hr. Baumann) über die grossen Baudenk-mäler des gotischen, romanischen und Renaissancestils der Rheinlande mit erläuternden Ausführungen durch Hr. Moser

Lehrerverein Zürich. Wir ersuchen unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch des oben angekündigten Vortrages.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag abends 6 Uhr. Neue Sängerinnen willkommen!

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Mittwoch, den 4. März, 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Tr.: 1. Frau Anna Bering: Heinrich von Stein, mit Vortrag ausgewählter Proben aus seinen Werken. 2. Prof. Dr. H. Schollenberger: Heinrich Motz. Eine Würdigung des Schulmannes.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Hochschule Zürich. Akademischer Aktus zur Feier des 100. Geburtstages von Prof. Dr. J. K. Bluntschli, den 29. Febr., 11 Uhr. Gedächtnisrede von Prof. Dr. Meili.

Kantonaler Hochschultag in Zürich. 1. März, 4 Uhr, Tonhalle Zürich: 1. Referat von Hr. Prof. Dr. Lang und Ansprachen akadem. Verbände. 2. Philisterkommers.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, in der Kantonschulturnhalle. Vorbereitung auf eine Feier zu Ehren Mauls. Auf zahlreiches Erscheinen der turnfreudigen Kollegen rechnet Der Vorstand. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben. — Mittwoch, den 4. März, abends 5 Uhr, Vorführung einer Mädchen-Turnklasse, I. Kl. Sek. (durch Frl. M. Schälchlin), Turnhalle Feldstrasse (Tramhaltestelle Feldstrasse).

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 2. März, punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Am 9. März (Fastnachtmontag) fällt die Übung aus.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 5. März, abends 5 1/2—7 Uhr, Turnübung im Bürgli. Vollzählig! Neue Aktivmitglieder sehr willkommen!

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 5. März, 9 1/2 Uhr, in Buchs. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“ Nr. 14). 2. Mitteilungen. 3. Alexander Petöfi, ein ungarischer Freiheitsdichter und Held. Hr. Keller, Dänikon-Hüttikon. 4. Don Quixote von Cervantes. Hr. Keller, Schöffliisdorf. 5. Abnahme der Bibliothekrechnung.

Filialkonferenz Glarner Unterland. 29. Febr., im „Möhrli“ in Näfels. Referent: Hr. C. Auer. Fortsetzung der Beratung über die Revisionspostulate.

Hörügel-Harmonium.

Fabrik — Leipzig-Leutzsch.

== Anerkannt vorzügliches Fabrikat. ==

Vertreten an jedem grösseren Platze und durch Hug & Co. Gegründet 1893. — 1006 — Katalog gratis.

☞ Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1200 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren-, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche, 1069

Wer reist mit?

Mittelmeerfahrt des Deutschen Touristen-Vereins mit grossem Extradampfer am 6. Juli ab Basel: Marseille, Algier, Tunis-Karthago, Palermo, Taormina, Capri, Neapel-Pompeji, Rom 3 Tage, Ajaccio, Nizza; Preis einschl. Bahnfahrt II. Kl. bis Basel zurück, Landtouren einbegri-fen 385 Mk. (B Z 49891 Ba)

Am 9. August Nordlands-reise von 220 Mk. an. Ausführliche Prospekte vom Geschäfts-führer

P. W. Spatz, Berlin W 57, Bülowstrasse 24.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-prospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (OF 14) 23

22 Löwe-Balladen

nur 2 Fr. netto

für Mittelstimme Gross-Oktav gebunden 31 humorist. Vorträge nur 2 Fr. netto, Quartformat gebunden empfiehlt die Musikalien-handlung (OF 340) 144

E. Hegnauer-Gruber, Zollikon-Zürich.

Pianos
Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V, Freiessstrasse 58.

Für die Herren Lehrer Aus-nahmspreise. 66

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Bremgarten** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Deutsch an der III. und IV. Klasse und Geographie (Fächeraustausch vorbehalten) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. Dem anzustellenden Lehrer kann der Schreibunterricht mit 400 Fr. Besoldung ganz oder teilweise übertragen werden.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. März nächstthin der Schulpflege Bremgarten einzureichen.

Aarau, den 20. Februar 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Zumikon. Offene Lehrstelle.

Infolge Wegzug des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Primarlehrers an hiesiger Schule auf 1. Mai 1908 neu zu besetzen.

Die Zulage der Gemeinde beträgt 300 Fr. nebst schöner Wohnung und grossem Garten, sowie 200 Fr. Naturalentschädigung.

Anmeldungen sind bis zum 15. März dem Präsidium der Schulpflege einzureichen, woselbst jede weitere Auskunft erteilt wird.

Zumikon, den 24. Februar 1908.

Die Schulpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am **Gymnasium und an der Industrieschule in Winterthur** ist auf den 1. Mai 1908 neu zu besetzen:

Eine Lehrstelle für **mathematische Fächer, inklusive technisches Zeichnen**. Wöchentliche Lektionszahl 25—30. Besoldung für 25 Lektionen im Minimum 4200 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5800 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können. Überstunden 165 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum 14. März 1908 an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident Geilinger, einsenden. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr. Rob. Keller.

Winterthur, den 25. Februar 1908.

Im Namen des Schulrates:

Der Aktuar:

Dr. Hans Barth.

Albisrieden. Primarlehrstelle.

An der Primarschule **Albisrieden** ist infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle definitiv zu besetzen (Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung vorbehalten). Die freiwillige Gemeindezulage beträgt 400 bis 800 Fr., die Naturalentschädigung 800 Fr.

Anmeldungen sind bis den 15. März an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Surber-Köllicker, zu richten, welcher zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Albisrieden, den 25. Februar 1908.

Die Primarschulpflege.

Mädcheninstitut der deutschen Schweiz sucht auf 1. Mai

geprüfte Fachlehrerin

für den Unterricht im **Französischen**. Es können nur solche Bewerberinnen berücksichtigt werden, die die französische Sprache theoretisch und praktisch beherrschen. Anfragen, welche letzteren ein Lebenslauf, Zeugnisabschriften und womöglich eine Photographie beizufügen sind, befördert unter Chiffre **O F 429 Orell Füssli-Annoncen, Zürich**.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **schriftliche und praktische Patentprüfung** für Primar-Lehramtskandidaten findet Freitag und Samstag, den 20. und 21. März, die **mündliche** Freitag, und eventuell Samstag, den 3. eventuell 4. April, je von morgens 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Anmeldungen sind bis zum 8. März an die Seminardirektion zu richten. Verlangt werden Unterrichts- und Sittenzeugnisse, ein Geburtsschein und eventuell Ausweise über praktischen Schuldienst. Zur schriftlichen Prüfung sind beglaubigte Proben für Zeichnen und Schönschreiben mitzubringen.

Kreuzlingen, den 19. Februar 1908.

Die Seminardirektion.

Schulgemeinde St. Gallen.

Offene Primarlehrerstellen.

An der Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen sind infolge Resignation zwei Lehrstellen frei geworden und auf Mai 1908 zu besetzen.

Gehaltsminimum 2900 Fr., mit je zwei Dienstjahren um 100 Fr. steigend, bis zum Maximum von 3900 Fr., Pensionsberechtigung bis auf 65 % des Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 6. März an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, einzusenden. Für den beizulegenden ärztlichen Attest kann das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 21. Februar 1908.

170 (Zag G 379)

Die Schulratskanzlei.

Sekundarschule Seebach. Offene Lehrstelle.

An hiesiger Sekundarschule soll die auf Mai 1908 infolge Wegzug des bisherigen Inhabers frei werdende Lehrstelle wieder definitiv besetzt werden und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Anmeldungen samt Zeugnissen usw. bis am 8. März an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Winkler, einsenden, woselbst auch jede weitere Auskunft über Gemeindezulage usw. gerne erteilt wird.

Seebach, den 25. Februar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Kaiserstuhl** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch event. Latein, Geographie, Geschichte und Schreiben zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt, inkl. Erteilung der Nebenfächer, bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700—2800 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 5. März nächstthin der Schulpflege Kaiserstuhl einzureichen.

Aarau, den 13. Februar 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrerstellen in Zug.

Zufolge Gemeindebeschluss sind drei neue Lehrer für die hiesige Knaben-Primarschule anzustellen, und es werden diese Stellen zur Besetzung auf **Anfang Mai** ausgeschrieben. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 28—30 Stunden mit 2200 Fr. Jahresbesoldung inkl. Altersversorgung mit periodischen Alterszulagen bis auf 2400 Fr. nebst Nebengefällen. (O F 356) 148

Aspiranten wollen ihre Anmeldungen schriftlich und verschlossen unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse mit Angabe des Bildungsganges und bisheriger praktischer Wirksamkeit bis spätestens den 7. März nächstthin Herrn Stadtpräsident **Dr. Silv. Stadlin** eingeben.

Zug, den 15. Februar 1908.

Die Einwohnerkanzlei.

Ernst und Scherz.

Die wahren Zeichen der Bildung sind Frische, Empfänglichkeit für alles Menschliche, Sicherheit des Urteils, Selbständigkeit im Erfassen und Durchführen einer Aufgabe, Übereinstimmung von Einsicht, Wille und Handlung.

Kerschenscheider.

La fin du jour.

L'éclat du jour décline,
L'ombre du soir s'étend,
Le travailleur chemine,
Rentre chez lui galement.

Lorsque la nuit est close
Chacun avec amour
Parmi les siens repose
Des durs labeurs du jour.

Et tout enfin sommeille:
Les doux oiseaux chantants,
L'industrielle abeille.
Et les petits enfants.

In der modernen Schulreform-Bewegung ringt sich eine neue Erkenntnis durch zum Licht. Sie scheint sogar der Eckstein der kommenden Entwicklung werden zu wollen: die Erkenntnis von dem ungeheuren Wert der Schaffenskräfte im Menschen.

Scharrelmann.

— Aus Schülerheften.
Ein Mann trug ein junges
Zicklein meckend aus dem
Feuer. — Mutter Helvetia
hatte eine kerngesunde
Farbe. Helle Töne entfloßen
ihrem Munde. — Je ne crains
pas l'amour (statt la mort).

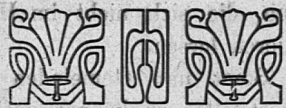


1. Wer kennt Veranschaulichungsmittel über die Verwendung von Hanf und Flachs zu Leinwand?

2. An den Verfasser des Artikels über farbige Kreideskizzen: Wie sind Schellack und Spirit zu mischen, um ein gutes Fixierbad zu erhalten? Muss das Zeichenblatt nicht aufgeklebt werden?

Briefkasten.

Hrn. Dr. G. D. in B. Art, über Schulstr. wird erscheinen; aber erw. Geduld. — Hr. J. W. in A. Derselben Ansicht; aber heut will jed. Prophet sein. Zur Fussnote: Die Zeit macht nicht besser, aber sie öffnet Augen. — Hr. H. S. in A. In letzt. Stunde können kl. Änderungen an Einsend. nur noch von der Druckerei berücksichtigt werden. — Hr. J. E. in S. Nur stellvertretungsweise mögl. — Fr. E. G. in B. Die Ausweiskart. 1908 können erst mit Beginn der Saison ausget. werden, da sie erst dann Gültigkeit haben. — Hr. J. G. in Z. V. Einverst., aber das Gesuch von B. aus noch nicht erledigt.



Das Schulinspektorat und die bernischen Mittellehrer.

Vor fast genau zwei Jahren, unmittelbar nach dem Hinschiede des Herrn Dr. Landolt, sprach sich die bernische Mittellehrerschaft mit 104 gegen 27 Stimmen für die Abschaffung des Schulinspektorates aus und beantragte der Unterrichtsdirektion an dessen Stelle eine Kommission aus Fachmännern und Laien. Die Folge war, dass die Schulkommissionen, die um ihre Meinung befragt wurden, mit enormer Mehrheit sich für die Beibehaltung des Berufsinspektorates aussprachen. Immerhin muss bemerkt werden, dass ihnen der Antrag der Lehrerschaft zu unvermittelt kam und bei gründlicher Aufklärung die Umfrage möglicherweise ein anderes Ergebnis erzielt hätte. Sei dem, wie ihm wolle, Tatsache ist, dass wir ein zweijähriges Interregnum, d. h. eine zweijährige „inspektorlose“ Zeit, hinter uns haben. Diese wird sich kaum noch auf ein fernerer Jahr erstrecken; denn auf das Verlangen der Staatswirtschaftskommission hat die Unterrichtsdirektion vor geraumer Zeit einen Entwurf zur Regelung des Inspektorates ausgearbeitet. Darin soll das Sekundarschulinspektorat mit dem Primarschulinspektorat zusammengekoppelt werden. Es sind zwei Sekundarschulinspektoren vorgesehen, die sich in zwei territorial abgegrenzte Kreise zu teilen hätten. Über ihre Verrichtungen im einzelnen spricht sich der Entwurf nicht aus. Das Dekret soll von einer grossrätlichen Kommission vorberaten werden, bevor es vor den Grossen Rat gelangt. Beides kann schon in nächster Zeit geschehen.

Trotz dieser Sachlage hat die bernische Mittellehrerschaft in einer ungewöhnlich stark besuchten Versammlung Samstag, den 22. Februar, in der Aula des städtischen Gymnasiums Bern nach Anhörung eines ausgezeichneten Referates von Hrn. Dr. Robert Wagner, Langental, mit 212 gegen 17 Stimmen sich von neuem für die Beseitigung des Fachinspektorates ausgesprochen. Das wird zwar an der Sache selber nicht viel ändern. Dennoch soll das Referat in deutscher und französischer Sprache gedruckt und sämtlichen Mitgliedern des bernischen Grossen Rates (die Regierungsräte inbegriffen), sowie allen Schulkommissionen zugestellt werden. Das ist sicher der beste Beweis, welche Bedeutung für die Entwicklung des Schulwesens die Lehrerschaft dieser Institution beimisst, d. h. für wie schädlich sie es erachtet. Nachfolgend die wichtigsten Sätze aus Dr. Wagners Ausführungen.

Die Behörden sind kompetent, aber nicht genötigt, die nötige Anzahl von Sekundarschulinspektoren zu ernennen. Sie sind in Ausübung ihrer Kompetenz an die

Zweckmässigkeit, das Bedürfnis, gebunden. Der Dekretsentwurf geht also aus dem Umstande hervor, dass die Unterrichtsdirektion über die Zweckmässigkeit, das Bedürfnis anderer Meinung ist als wir. Darum unsere erneute Stellungnahme. Im Entwurf steht die Wendung, wir Lehrer reden in eigener Sache. Sollte das etwa heissen, wir handeln eigennützig und nicht im Interesse der Schule, so müssen wir diesen Vorwurf entschieden zurückweisen. Von jeher befassten sich alle grossen Denker mit dem wichtigen Problem der Erziehung. Die Schule ist nur eine jener Mächte, die in das Jugendleben eingreifen, und nicht die wichtigste. Darum wollen wir unsere Bedeutung zum vornehmerein nicht überschätzen. Dessenungeachtet muss sie ihr Ziel klar und hoch stellen, wenn sie sich nicht immer wieder berechtigten Angriffen aussetzen will. Die Schule muss danach trachten, das Elternhaus, wo stets der Schwerpunkt der Erziehung liegen wird, zu unterstützen und zu ergänzen, um die im Kinde schlummernden Fähigkeiten des Körpers und des Geistes möglichst gleichmässig zu entwickeln. Klare Köpfe, die sich im Leben umzutun wissen, mutige Herzen, die dem Glück und Unglück stehen, Leute, die immer bereit sind, mitzuhelfen, wo es in die Höhe geht. Dies wird das Ziel jeder Menschenbildung sein. Bauer und Arbeiter, was sind sie heute ohne Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte? Intelligenz und Muskelkraft sind die einzigen Waffen des Arbeiters im Kampf ums Dasein. Also Kenntnisse vermitteln, aber im Anschlusse an die natürliche Entwicklung, dazu Gemüt und Phantasie fördern, ohne die körperliche Ausbildung zu vernachlässigen. Aber bei solchen Zielen hören Buchstaben und Pensenreiterei auf. Mit Gewaltmitteln ist nichts anzufangen. Folglich muss die Erziehung der Schule, so viel immer möglich, eine individuelle sein. — Jedes Volk hat Aufklärung nötig, ganz besonders aber die Demokratie. Hr. Ritschard sagt: „Nur dadurch erhält die Demokratie nicht nur äussere Form, sondern innern Gehalt, wenn das Volk bei allen wichtigen Gesetzgebungsarbeiten von Anfang zum Mitdenken, zum Mitempfinden, zum Mitarbeiten herangezogen wird.“ Deshalb muss die Erziehung auf zwei Dinge bedacht sein: Das selbständig unbestochene Urteilen des einzelnen zu fördern und den Sinn für das allgemeine zu wecken. Wenn nun der Lehrer seiner Aufgabe gerecht werden soll, so darf man ihn nicht mit einer kleinlichen Polizeiaufsicht behelligen.

Und nun der Inspektor? Der erste Vorwurf, der sich gegen die Institution notwendig richten muss, ist der, dass er bei allem pädagogischen Fleisse, bei aller Routine, bei

aller Scharfsicht und Konsequenz doch nicht imstande sein wird, die unserer Ansicht nach wichtigsten Ergebnisse unserer Wirksamkeit, noch viel weniger die Art, zu würdigen. Der Inspektor wird sich an Antworten und Lösungen halten. Die individuellen Prüfungen sind aus den verschiedensten Gründen verwerflich, weil sie schädlich sind. Wenn der Lehrerschaft die Neigung nach Liebhabereien vorgeworfen wird, so wird wohl auch der Inspektor solche haben, geht er doch aus Lehrerkreisen hervor. Überhaupt verlangt man für die Pädagogen jemand, der ihnen den Meister zeigen soll, und schafft eine Zunft, die selbst über sich keine Kontrolle hat, wenigstens keine Fachkontrolle, denn der Erziehungsdirektor ist ja nicht Fachmann. — Auch ein Inspektor ist nicht immer objektiv. Sympathie und Antipathie, vorgefasste Meinungen spielen eine grosse Rolle. Bei der Machtfülle und Bedeutung des Inspektors werden seine Ratschläge, auch solche, die in Anbetracht der lokalen Verhältnisse unangebracht sind, namentlich für Lehrer in prekären Verhältnissen oder für ängstliche Gemüter fast immer zu Befehlen, die dann wider besseres Wissen befolgt werden, was natürlich schädlich ist. Der Inspektor soll ein kompetentes Urteil abgeben. Er soll den ganzen Unterrichtsstoff theoretisch und praktisch beherrschen. Aber Hand aufs Herz! Wer vermöchte zu behaupten, dass er in allen Fächern so völlig zu Hause wäre. Der Inspektor kann der Disziplin geradezu schädlich sein; erstens haben die Kinder meistens das Gefühl, der Lehrer werde inspiziert, und das schwächt seine Autorität. Ganz bedenkliche Folgen können die Urteile des Inspektors haben, wenn sie an die Öffentlichkeit, mithin auch zur Kenntnis der Kinder selbst gelangen. Ebenso können die Urteile des Inspektors über einen Lehrer die Kollegialität gefährden, indem sie bald Neid, bald Schadenfreude hervorrufen. Da kommt der Lehrer bei der Beurteilung durch seine Mitbürger meistens doch besser weg, indem die Urteile derselben sich oft aufheben.

Das Inspektorat mag in der Vergangenheit seine Berechtigung gehabt haben, heute nicht mehr. Man sagt, die Freiheit sei das beste Erziehungsmittel, sie schärfe das Verantwortungsgefühl; warum sie uns also vorenthalten? Es ist von der grössten Wichtigkeit, die Volksschule immer mehr zu popularisieren, d. h. die Laien immer mehr für unsere Aufgabe zu interessieren. Schon mancher Gegner ist beim Einblick in das Chaos von Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, ein Freund der Schule geworden. Wir haben nicht nötig, uns immer mehr in pädagogische Theorien einzuspinnen. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben.“ Das natürliche Interesse der Eltern an der Schule liegt ja auf der Hand.

Die ganze Natur des Lehramts eignet sich nicht für die Inspektion. Andere Inspektorate können eben den Vergleich mit dem unserigen nicht aushalten; denn unser Inspektor hat es nicht mit Zahlen und Papier, sondern

mit geistigen Werten zu tun, die sich nicht im Hand umdrehen abwägen, kontrollieren lassen.

Unsere Gegner sagen, Staat und Gemeinden bedürften eines Organes, um feststellen zu können, welche Verwendung ihre Gelder fänden. Die Aufsicht umfasst demnach zwei verschiedene Gebiete. Allein die Kontrolle über die Schulhäuser, Turnplätze, sowie den Unterrichtsbetrieb kann ohne weiteres andern Organen übertragen werden; denn die Unterrichtsdirektion hat jederzeit das Recht, Delegierte abzuordnen. Was die „rüdigen Schafe“ anbetrifft, so hat es unter dem bisherigen Inspektorat sowohl solche gegeben, als es auch ohne Inspektor noch solche geben wird. Es gibt zudem der Mittelchen so viele, selbst dem Inspektor Sand in die Augen zu streuen. Viel wirksamer ist dagegen die Aufsicht der Schulkommissionen und des Publikums. Überhaupt ist es die ideale Seite, die den Lehrerberuf begehrenswert macht, und nicht die materielle, und jene kann dem Lehrer nicht geschenkt werden, er muss sie in seiner Brust tragen. Auch dafür ist gesorgt, dass der Lehrer in der Schule nicht Liebhabereien treibe; bereiten wir doch nur vor, sei es für höhere Lehranstalten, sei es für den Handel, die Industrie, den Staatsdienst. Wir müssen also auf jeden Fall ein vorgeschriebenes Pensum erreichen. Was jedoch den Moralunterricht anbetrifft, so wird ein Inspektor daran wenig ändern, weil dieser durch ganz andere Mächte bedingt wird, nämlich durch den Zeitgeist. Kurz, Moral und Methode müssen dem Lehrer durchaus frei gegeben werden, denn nur hierin kann er wahrhaft schöpferisch wirken. Aber auch nur dann wird er immer strebend sich bemühen und nicht zum Augenblicke sagen: „Verweile doch!“ Gibt es vielleicht politische Bedenken? Auch hievon kann keine Rede sein; der Lehrer kommt gar nicht zum eigentlichen Politisieren, weil das die Kinder noch nicht verstehen. — Doch alle diese Bedenken müssen schwinden, wenn wir den richtigen Mann haben, sagt man. Hierauf erwidern wir, dass alle diese Mängel dem Amt innewohnen und man uns mit dem Idealinspektor darum fernbleiben soll.

Zum Schlusse verbreitete sich der Redner noch über den schweizerischen Lehrertag in Zug, sowie über die Inspektoratsfrage im Ausland (Deutschland). Auch führte er einige Stellen aus einer Rede des Herrn Regierungsrat von Steiger, der 1892—94 bei der Beratung des Schulgesetzes sehr eindringlich für Abschaffung des Berufsinspektorates sprach. Dann schloss er mit den Worten: Wir verfechten nicht unser persönliches, ausschliessliches Interesse. Wir stehen hier im Interesse (und sind deshalb gehalten, auszuharren), im Interesse derer, deren Wohl wir ja schliesslich alle wollen, Kommissionen und Behörden, im Interesse unserer lieben, wenn auch oft ungebärdigen, verschiedenartigen Bernerjugend, auf deren Entwicklung das Land sich trösten muss. Wir stehen für unsere Schule, unsere Kinder! — n—



Die Analyse des Denkens.

Von Dr. W. Klinke, Winterthur.

Ermutigt durch die bisherigen Erfolge der modernen Psychologie durch Anwendung der experimentellen Methode hat man sich in den letzten Jahren an die Erforschung eines Problems gewagt, das bisher nur gelegentlich von Sprachforschern und Logikern zum Gegenstand der Untersuchung gemacht worden war, nämlich an die Analyse der Denkvorgänge. Schon zur Zeit der Scholastik hatte man sich in eingehender Weise mit der Theorie des Denkens befasst, jedoch von ganz einseitig logischem Gesichtspunkte aus. Unter Denken verstand man die Fähigkeit, Begriffe, Urteile und Schlüsse zu bilden. Deshalb wurde in der Scholastik die Logik oder Dialektik zur Grundwissenschaft des Unterrichtsbetriebes; man war der ganz irrthümlichen Ansicht, dass ein richtiges Denken vor allem ein Vertrautsein mit den logischen Prinzipien erfordere.

Woher kommt es wohl, dass sich die Psychologie so lange nicht an die Lösung dieses Problems gewagt hat? Die Ursache ist vor allem in den Schwierigkeiten zu suchen, die man in der psychologischen Analyse des Denkaktes vermutet hat. Man erblickte diese besonders in zwei Punkten; einmal hielt man den Denkprozess für einen Vorgang sehr komplexer Natur. Diese Annahme ist jedoch nicht ohne weiteres berechtigt. Bis jetzt wurden solche Untersuchungen vorwiegend an Erwachsenen ausgeführt, da die Resultate eben hauptsächlich von der Genauigkeit der Selbstbeobachtung abhängig sind, und diese natürlich bei Kindern noch sehr mangelhaft ist. Nun werden aber alle unsere seelischen Vorgänge mechanisiert; der Denkvorgang des Erwachsenen könnte also nur deshalb einer Analyse Schwierigkeiten bieten, weil er teilweise ein mechanisierter Bewusstseinsvorgang geworden ist, bei dem sich alle einzelnen Komponenten deshalb nicht mehr scharf aufzeigen lassen.

Die zweite Schwierigkeit ergab sich daraus, dass es an einer geeigneten Methode für die Analyse fehlte. Für die experimentelle Untersuchung irgend eines psychischen Vorganges ist die Aufstellung einer rationellen Methode hiezu oft der weit schwierigere Teil der Aufgabe, als die Durchführung der Untersuchung selbst. Bis vor wenigen Jahren hatte man sich nur mit gelegentlichen Beobachtungen begnügt, wie sie die blosser Reflexion über einen erlebten Denkvorgang ermöglichte. Die Ergebnisse dieses retrospektiven Verfahrens, d. h. durch Beobachtung des Vorgangs aus der blossen Erinnerung, waren natürlich höchst dürftige und problematische. Nur mit Hilfe des Experiments, das eine exakte und systematische Prüfung der Bewusstseinsvorgänge ermöglicht, wird es gelingen, etwelche Einsicht in das Wesen des Denkens zu erhalten. Aber auch bei diesem Vorgehen stossen wir, wie wir noch zeigen werden, bald auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Inwieweit kann nun der Denkvorgang überhaupt einer experimentellen Untersuchung zugänglich

gemacht werden und welches sind die bisher gewonnenen Resultate? Bevor wir hierauf eingehen, müssen wir uns noch fragen, welche Bewusstseinsvorgänge wir als Denken bezeichnen wollen.

Es ist durchaus nicht so leicht, wie es scheinen möchte, das Denken von allen andern Bewusstseinsvorgängen, ganz besonders von der blossen Reproduktion scharf abzugrenzen. Dem naiven Beobachter erscheint gewöhnlich schon die blosser Reproduktion als ein Denkvorgang. Sind die Vorstellungen a und b gleichzeitig oder unmittelbar nach einander im Bewusstsein gewesen, und a wird wiederum bewusst, so „schliessen“ oder „denken“ wir nicht, dass nun b folgen werde, sondern b kann nach dem Gesetz der räumlichzeitlichen Berührung ohne weiteres ins Bewusstsein treten.

Wenn man von einer Analyse des Denkens spricht, so setzt man oft stillschweigend voraus, dass allem Denken gewisse einheitliche Vorgänge zu Grunde liegen, dass wir also bei jedem Denken gewisse gleiche Teilkomponenten aufzeigen können; ob dem aber so ist, ist sehr fraglich. Man lässt sich eben dabei von logischen Erwägungen über die Urteilsbildung verleiten. Denken wird meist identifiziert mit Urteilen. Nach der herkömmlichen Definition ist ein Urteil die Verbindung oder Trennung zweier Begriffe, mit der das Bewusstsein oder die Überzeugung verbunden ist, dass diese Verbindung oder Trennung auch objektive Gültigkeit hat. Der psychische Vorgang, der der Bildung des Urteils vorausgeht, ist aber nichts Einheitliches. So viel haben die bisherigen Untersuchungen über die intellektuellen Funktionen mit Sicherheit ergeben, dass Wiedererkennungs-, Vergleichungs- und Unterscheidungsprozesse, die wir zu den Urteils- oder Denkvorgängen rechnen, auf ganz verschiedene Weise verlaufen.

Bei unserer Untersuchung und Besprechung des Wesens der Denkvorgänge wollen wir so vorgehen, dass wir auf Grund theoretischer Überlegung und des üblichen Sprachgebrauchs zwei Arten von Denken unterscheiden, Denken im weitem und im engern Sinne. Unter dem Denken im weitem Sinne wollen wir alles willkürliche, zielbewusste Vorstellen, unter dem Denken im engeren Sinne das begriffliche, abstrakte oder das eigentliche Denken verstehen. Wir sind zu dieser Unterscheidung berechtigt, wenn es uns gelingt, zu zeigen, dass das, was wir als Denken im weiteren Sinne bezeichnen, von der blossen Vorstellungsreproduktion in spezifischen Momenten abweicht.

Die Methode, die sich bis jetzt für die Erforschung des Wesens der Denkvorgänge als am zweckmässigsten erwiesen hat, ist die sog. Reproduktionsmethode, um deren Ausbildung sich ganz besonders das Würzburger psychologische Institut verdient gemacht hat, wo in den letzten Jahren mehrere Untersuchungen dieser Art durchgeführt worden sind. Die Methode besteht darin, dass einer Versuchsperson (Vp.) auf akustischem oder optischem Wege ein Reizwort geboten wird, d. h. es wird

ihr zugerufen oder dem Auge exponiert; darauf hat sie dann mit dem ihr zunächst einfallenden Wort zu reagieren. Man nennt dieses Verfahren die Methode der freien Reproduktion. Weil aber bei diesem Vorgehen die Aufmerksamkeit der Vp., die doch beim Denken ohne Zweifel eine entscheidende Rolle spielt, nicht eindeutig bestimmt wird, hat man die Methode insofern abgeändert, dass man der Versuchsperson irgend eine bestimmte Aufgabe stellt; d. h. man bietet ihr wiederum ein Reizwort, auf das sie aber auf eine vorher vereinbarte Weise reagieren muss; dies ist die Methode der eingeschränkten (eingeeengten oder gebundenen) Reproduktion. Die Aufgabe kann sehr mannigfaltiger Art sein; sie kann darin bestehen, zu einem Begriff einen übergeordneten Begriff (Rose — Blume); einen untergeordneten (Tier — Katze), zum Teil das Ganze und umgekehrt (Ast — Baum; Birne — Stiel); einen Gegensatz (Krieg — Frieden), zur Ursache die Wirkung und umgekehrt, zu suchen. Das Reizwort repräsentiert also in diesem Fall eine Frage, das Reaktionswort eine Antwort. Die Zeit zwischen Reiz- und Reaktionswort heisst Reaktions- oder Reproduktionszeit; sie stellt die Dauer des Denkprozesses dar und kann mit Hilfe eines Chronoskops bis auf tausendstel Sekunden genau gemessen werden. (Wir sehen hier, um nicht zu sehr von unserm Thema abschweifen zu müssen, absichtlich davon ab, auf den Unterschied zwischen einfacher und zusammengesetzter Reaktionszeit aufmerksam zu machen.) Schon aus der Zeitdauer der einzelnen Reaktionen lassen sich gewisse Schlüsse auf die Verschiedenartigkeit der einzelnen Denkvorgänge ziehen; denn es leuchtet ohne weiteres ein, dass man aus der durchschnittlich längeren Reaktionszeit auch auf einen entsprechenden komplizierteren psychischen Vorgang schliessen darf. Damit ist aber noch sehr wenig gewonnen.

Um tiefere Einsicht in das Wesen des Denkens zu erhalten, ist es unerlässlich, dass die Versuchspersonen durch möglichst genaue Selbstbeobachtung mitteilen, auf welche Weise sie gerade zu dieser spezifischen Reaktion gekommen sind, d. h. sie müssen versuchen, ihren Bewusstseinsinhalt, der der Reaktion unmittelbar vorausgegangen ist, zu beschreiben. Es kommt vor allem darauf an, ob sich irgend welche sinnlichen Bewusstseinsinhalte oder Gefühle konstatieren lassen. Der Versuchsleiter führt über alle diese Aussagen ein Protokoll. Wir wollen hier zur Illustration des Vorstehenden einige Stellen aus dem über solche Versuche im psychologischen Institut in Würzburg geführten Protokoll folgen lassen:

„Reizwort: Schmiede. Eine Menge Vorstellungen, die sich gegenseitig gedrängt haben. Reaktionswort Eisen ausgesprochen. Durch den Begriff Schmiedeeisen wurde das hervorgerufen, glaube ich. Wie Eisen kam, weiss ich aber nicht. Während ich es aussprach, war es etwas anderes, worauf meine übrigen Gedanken hingingen.“

„Gebäude: Flüchtlings Bild des hiesigen neuen Universitätsgebäudes; sagte Kollegienhaus.“

„Lerche: Bild von einer aufsteigenden Lerche. Als sie

in einer gewissen Höhe war (Baumhöhe), sah ich eine Nachtigall auf dem Baume sitzen. Reaktionswort: Nachtigall.“

Die Versuchspersonen waren hier alle akademisch Gebildete, zum Teil sogar Psychologen von Fach, also durchweg in der Selbstbeobachtung gut geübte Personen. Trotzdem waren sie in der Mehrzahl der Fälle nicht imstande, anzugeben, auf welche Weise sie gerade zu dieser Reproduktion geführt wurden. Die Resultate aller dieser Versuche sind daher noch sehr dürftig. Woher kommt das? Wo liegt eigentlich die Schwierigkeit einer Analyse?

(Forts. folgt.)



Die bernische Mittellehrerversammlung.

So zahlreich sind die bernischen Mittellehrer wohl noch nie zusammengetreten, wie letzten Samstag, da sie sich wohl 250 Personen stark in der Aula des städtischen Gymnasiums in Bern einfanden, wobei die Zahl der Lehrerinnen sich auf nahezu 50 belaufen mochte. Das Traktandenverzeichnis lautete: 1. Statutenrevision, 2. Inspektoratsfrage. Den Vorsitz führte der Vereinspräsident, Rektor Wyss in Biel. Bei der Eröffnung gedachte er zweier Kollegen, die seit der letzten Vereinigung von uns geschieden: Sägesser in Kilchberg und Dr. Dieffenbacher in Thun, und in üblicher Weise ehrte die Versammlung ihr Andenken.

Dass sie die Inspektoratsfrage als Haupttraktandum betrachtete, zeigte sie durch den Entscheid, diese Frage zuerst zu behandeln. Den Antrag dazu stellte Schulvorsteher Lämmelin in Thun im Auftrage einer Versammlung von Vertrauensmännern, die acht Tage vorher in Bern zusammengetreten war. Das Referat hatte Hr. Dr. Wagner, Sekundarlehrer in Langental, übernommen. Es war eine wohlgedachte Arbeit, die all die Gründe vorbrachte, die, nicht sowohl vom Standpunkte des Lehrers als vielmehr von dem der Schüler, gegen die Inspektion vorgebracht werden können und schon vorgebracht worden sind, und sie suchte auch das zu entkräften, was die Anhänger des Inspektorats vorbringen. Sie soll auf einstimmigen Beschluss der Versammlung hin gedruckt und den Grossräten, den Regierungsräten und den Schulkommissionen zugestellt werden, den Jurassiern selbstverständlich in französischer Sprache, und sie kann da viel Gutes stiften, wird manchen darüber aufklären, warum die Mittellehrer so entschieden gegen Wiederbesetzung des Inspektorats Stellung nehmen. Für die Versammlung, in der sämtliche Anwesende genügend orientiert waren, hätte das Referat bedeutend kürzer sein dürfen. Der Schluss ging dahin: Wir halten fest an dem vor zwei Jahren gefassten Beschlusse, wonach wir wünschen, das Inspektorat möchte nicht wieder besetzt werden, dafür sei eine kantonale Schulkommission zu wählen, die nicht ausschliesslich aus Lehrern bestehen sollte, und es seien die Kompetenzen der lokalen Schulbehörden zu erweitern.

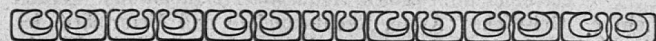
Wer es nicht sonst schon gewusst hätte, dem sagte der anhaltende Beifall, sagte die sogleich lebhaft einsetzende Diskussion, welchen Ausgang die Abstimmung nehmen werde, und es brachte den ganzen Mannesmut des Präsidenten und insbesondere von Schuldirektor Weingart, als Verteidiger des Inspektorats aufzutreten. Als Hr. Weingart sich dahin aussprach, es sei einfach eine Behauptung, dass seit dem Tode von Inspektor Dr. Landolt in unseren Schulen besser gearbeitet worden sei, eine Behauptung, die durch nichts bewiesen werden könne, da drohte ein wahrer Sturm auszubrechen, und der Präsident musste eingreifen, um dem Sprechenden das Wort zu sichern. Weingarts Antrag auf Beibehaltung des Inspektorats machte denn auch nur 17 Stimmen, während dem Antrage Wagners 212 Stimmen zufließen.

Zum guten Teil ist es die Art und Weise, wie Hr. Dr. Landolt das Inspektorat gehandhabt hat, was in der bernischen Mittellehrerschaft diese Stimmung geschaffen hat. Mit der Zeit wird man in Sachen ruhiger urteilen. Der Referent

sagte, im Kanton Glarus sei eben das Inspektorat durch die Demokratie gemildert worden. Man darf wohl hoffen, es werde auch im Kanton Bern gemildert werden, sowohl durch die Einsicht der Gewählten, als durch die Macht der Verhältnisse und durch spezielle Vorschriften von Seite der Wahlbehörde, des Regierungsrates. Dass nämlich die Staatsbehörden auf Wiederbesetzung des Inspektorats verzichten werden, müssen wir lebhaft bezweifeln. Wohl mag die Wagnersche Broschüre manchen dazu bringen, dass er die Sache mit etwas andern Augen ansieht. Aber auf staatliche Schulaufsicht werden die Behörden nicht verzichten in Anbetracht, dass der Staat jährlich über eine Million Franken für die Mittelschulen ausgibt. Der Voranschlag für 1908 setzt 1,011,030 Fr. an.

Hatte die Inspektoratsfrage die Zeit von halb 11 bis gegen 1 Uhr in Anspruch genommen, so dauerte nachmittags die Statutenberatung von 3 bis nahezu um 6 Uhr. Die Leser der S. L. Z. werden sich kaum um Einzelheiten dieses Vereinsgesetzes interessieren. Das Bedeutsamste ist der Umstand, dass diese Statuten zur Folge haben, dass die Mittellehrer nahezu samt und sonders aus dem B. L. V. austreten werden. Dieser muss nämlich in Zukunft, um die Kosten des Vereinssekretärs zu decken, einen Jahresbeitrag von 6 Fr. ansetzen, der für den M. L. V. setzen nun die Statuten „im Minimum“ ebenfalls auf 6 Fr. fest und räumen der Delegiertenversammlung die Befugnis ein, ihn zu erhöhen. Da werden nur wenige doppelt drin sein wollen. Mit aller Entschiedenheit trat Hr. Dr. Böschenstein, Gymnasiallehrer in Bern, namens der Sektion Mittelland gegen die Trennung ein. Die bernischen Mittellehrer wollten nun einmal getrennt marschieren. Wir bedauern dies. Möge damit der Hauptzweck erreicht werden: recht baldige Alters-, Witwen- und Waisenversicherung.

sw.



Witterung im meteorologischen Jahre 1906/07.

II.

Wie nachstehende Tabelle zeigt, war des unfreundlichen Charakters seiner ersten Hälfte wegen das Sommerquartal bedeutend zu kühl. Häufig über West- und Zentraleuropa auftretende Depressionen, die nicht selten durch Teilminima im Süden in ihrer Wirkung unterstützt wurden, gaben die Veranlassung zu dem ungünstigen Vorsommer. Die Luftbewegung war keine bedeutende; an je fünf Tagen wurde im Juni und im Juli, an nur zwei Tagen (15. und 16.) im August in Zürich eine Windgeschwindigkeit von mehr als 10 m per Sekunde registriert. Der stärkste Wind (West) wehte am 30. Juli (18 Sekundenmeter), ihm reihten sich in Bezug auf Intensität der Westwind in der Nacht vom 5./6. Juni und der Nordwest des 15. August (15 Sekundenmeter) an. Am 25. Juli brachte es der Nordwind auf 11 Meter Geschwindigkeit pro Sekunde.

Summen und Mittelwerte für das Sommerquartal

Juni — August 1907.

	Genf	Basel	Bern
Temperatur in °C	17.8 (18.2)	16.9 (18.0)	16.2 (16.9)
Niederschlagssumme in mm.	284 (248)	222 (278)	341 (313)
Sonnenscheindauer in Stunden	770 (748)	634 (651)	759 (718)
	Zürich	Davos	Lugano
Temperatur in °C	16.5 (17.4)	10.7 (11.3)	20.2 (20.4)
Niederschlagssumme in mm	347 (399)	485 (365)	330 (534)
Sonnenscheindauer in Stunden	715 (694)	613 (588)	845 (819)

Für St. Gallen ergibt sich ein Temperaturmittel von 14.9° (15.7°) und eine Niederschlagssumme von 437 mm (505 mm).

In seinem Temperaturmittel etwas über normal, neben wenigen Regentagen (1. bis 3. und 12. bis 15., z. Teil mit Gewittern begleitet), sowie solchen mit Morgennebeln, recht sonnig und trocken, war der September diesseits der Alpen ein schöner Herbstmonat. Auch der Süden hatte an Sonnenschein keinen Mangel, dagegen waren die Niederschläge von seltener Stärke.

Gleich zu Anfang des Monats (am 2. in Lugano 111 mm; dann zwischen dem 10. und 15. (am 13. in Lugano 53 1/2 mm); ferner vom 25. an bis in den Oktober hinein fielen gewaltige Regengmengen, grosse Überschwemmungen verursachend. Die Monatssumme betrug in Lugano 322 mm anstatt des vieljährigen Mittels von 188 mm. Mit Ausnahme von zwei kühlen Perioden (3. bis 5. und 15. bis 23.) war die Witterung im Norden der Alpen recht angenehm, zeigte doch das Thermometer am 2., 5. bis 9. und 12., sowie in der letzten Woche des Monats (Föhnssituation infolge tiefem Luftdrucks im Nordwesten, hohem im Südosten) beinahe sommerliche Stände. Das absolute Maximum der Temperatur fiel in Lugano auf den 1. und 6., mit 28 1/2°, sonst meistentheils auf den 8. oder 9.: Genf und Bern 25°, Basel 25 1/2°, Zürich (wie auch am 2. und 12.) 26 1/2°; das Minimum auf den 17. oder 18. (Bern 4°, Zürich und Basel 5 1/2°), in Genf auf den 20. und 21. mit 8°, in Lugano auf den 5., mit 8 1/2°.

Der Oktober war im Norden und Osten relativ recht warm (1 1/2—2 1/2°, in den Föhntälern sogar bis 3° über normal) und sehr trocken, im Südwesten etwas weniger, indem sich die enormen in Südfrankreich fallenden Niederschläge auch hier geltend machten, so namentlich am 3., 9., 15., 25. und 26. Im Süden, wo mit Ausnahme des 11., 12. und 20.—22. fortwährend Regen „in Strömen“ fiel — am 16. in Begleit von elektrischen Entladungen — war dieser Monat sehr nass, aber ebenfalls mild (bis zu 1 1/2° über dem normalen Temperaturmittel). In Lugano betrug die Monatssumme des Niederschlags mehr denn ein Viertel des normalen Jahresbetrages, nämlich 462 mm anstatt des vieljährigen Mittels von 212 mm. Wie der meteorologischen Zentralanstalt vom eidgenössischen hydrometrischen Bureau mitgeteilt wurde, stieg das Niveau des Langensees 4 Meter über Mittelwasser, immerhin noch 3 Meter weniger als das Hochwasser im Herbst 1868 (!). Die zwar nicht ganz seltenen Niederschläge nordwärts der Alpen waren meist ohne nennenswerten Betrag. Das Maximum der Temperatur fiel teils auf den 9. (Zürich 25°, Davos 15°), teils auf den 12. (Basel 20 1/2°, Bern 19 1/2°, Lugano 21 1/2°); das Monatsminimum auf den 18. oder 19. (Genf und Luzern 3°, Zürich 2 1/2°, 28. oder 29. (Basel und St. Gallen 3°), und auf den 31. (Bern 2°, Lugano 5°). Die schöne Witterung diesseits der Alpen verdankte der Oktober dem Vorherrschen von tiefem Luftdruck im Nordwesten, hohem im Südosten, also häufigen Föhnssituationen, während die aus dem Süden und Südwesten kommenden Wolkenmassen sich auf der Südseite des Alpenwalles entleerten.

Nebel und Hochnebel waren im November in den Niederungen zwischen Jura und Alpen häufig, während auf den Höhen sowie im Süden nicht selten heiterer Himmel herrschte. Bei den sehr spärlichen Niederschlägen (Monatssummen in Basel 11 mm anstatt normal 60 mm) wurde diesseits der Alpen die Trockenheit zur Kalamität: Quellen versiegten, kleinere Flussbetten wurden nahezu trocken gelegt — eine Wiederholung des Herbstes 1906 (!). Die meisten Tage waren relativ mild, einige (10.—13. und 26.—28.) bis zu 4° wärmer, einzig die Periode vom 21.—23. kälter als normal. An dem sehr schönen 10. November zeigte das Maximumthermometer in Zürich 15°, Luzern 13 1/2°, Bern 14°, am 12. und 27. in Genf 15°, am 1. in Basel 15 1/2°, in Lugano 15°. Der erste starke Reif des Herbstes 1907 wurde am 15. November konstatiert; ihm folgten als Reifstage der 23. und 25., die zugleich das Monatsminimum der Temperatur markierten: Am 23. in Basel — 3 1/2°, Luzern — 1 1/2°, Zürich — 2 1/2°, St. Gallen — 4 1/2°, am 25. in Genf und Lugano — 1 1/2°, Bern — 3°. Da der November für die Niederungen unseres Landes in der Regel trüb ist, so wich die, wenn auch bescheidene, Sonnenscheindauer des diesjährigen wenig vom vieljährigen Mittel ab.

Der November war der vierte in der Reihe warmer Monate, die mit den (abgesehen vom Mai) kalten übrigen des Jahres angenehm kontrastierten. Der Herbst 1907 war im Süden viel zu nass, nordwärts der Alpen zu trocken, vorwiegend schön und ruhig. Im September wehten an 2, im Oktober wie auch im November an 4 Tagen Winde von 10 und mehr Meter grösster Geschwindigkeit pro Sekunde. Stösse von über 15 Meter pro Sekunde registrierte das Anemometer Dyne in Zürich nur am 15. und 16. Oktober, nämlich beziehungsweise

18 Meter aus West und 17 Meter aus Südost, ferner am 13. November bei einem Südweststurm von 20 Sekundenmeter.

Summen und Mittelwerte für das Herbstquartal 1907.

September bis November 1907.

	Genf	Basel	Bern
Temperaturmittel in °C.: 10.7 (9.8)	10.7 (9.8)	10.6 (9.5)	9.5 (8.8)
Niederschlagssumme in mm: 219 (270)	219 (270)	118 (219)	166 (245)
Sonnenscheindauer in Stunden: 330 (344)	330 (344)	346 (358)	339 (375)
	Zürich	Davos	Lugano
Temperaturmittel in °C.: 9.8 (8.7)	9.8 (8.7)	4.9 (3.5)	12.6 (11.6)
Niederschlagssumme in mm: 113 (282)	113 (282)	166 (223)	824 (532)
Sonnenscheindauer in Stunden: 302 (336)	302 (336)	425 (412)	405 (454)

Für St. Gallen ergibt sich ein Temperaturmittel von 8.9° (7.6°) und eine Niederschlagssumme von 142 mm (321 mm).

Laut den vier Quartalwerten stellt sich in Basel das Temperaturmittel des mit 1. Dezember 1906 beginnenden und mit 30. November 1907 schliessenden meteorologischen Jahres auf 9.0° (9.4°), die Niederschlagssumme auf 639 mm (825 mm), die Sonnenscheindauer auf 1563 (1681) Stunden, für Lugano beziehungsweise auf 11.3° (11.4°), 1395 mm (1707 mm) und 2359 (2248) Stunden. Die kältesten Monate des behandelten Zeitraums waren diesseits der Alpen der Dezember 1906 und der Februar 1907, im Süden der Januar: Lugano 1.0° (1.3°), der wärmste auch im Süden der August. Ihre Temperaturmittel sind, mit den vieljährigen Mittelwerten in Klammer, in folgender Tabelle zusammengestellt:

Meteorolog. Mittelwerte schweizerischer Stationen.

(1864—1903.)

Mitgeteilt von der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich.

Stationen	Höhe über Meer in m	Mittlerer Barometerstand in mm	Mittlere Temperatur (Celsius)			Mittlere jährliche Regenmenge in mm
			Januar	Juli	Jahr	
Aarau	403	727.4	— 1.5	17.6	8.2	1051
Affoltern i. E.	795	693.6	— 2.4	16.1	6.7	1183
Altdorf	455	722.8	0.2	18.0	9.2	1235
Altstätten (Rheint.)	450	722.9	— 1.7	18.1	8.6	1279
Basel	278	737.9	— 0.2	19.0	9.4	825
Beatenberg	1150	664.7	— 1.9	14.6	6.0	1453
Bern	572	712.4	— 1.9	18.0	8.1	928
Bernhardin (Pass)	2073	593.3	— 6.8	9.0	0.4	2294
Bever	1712	620.3	— 9.9	11.7	1.2	838
Castasegna (Bergell)	700	700.8	0.5	18.9	9.5	1440
Chaumont	1128	666.4	— 2.2	14.4	5.6	999
Chur	610	709.5	— 1.3	17.6	8.4	803
Davos-Platz	1560	631.8	— 7.3	12.2	2.8	930
Einsiedeln	914	684.0	— 3.9	15.0	5.5	1596
Engelberg	1018	674.9	— 3.8	14.2	5.2	1700
Genf	405	726.8	0.0	19.3	9.5	867
Glarus	477	720.6	— 2.4	17.2	7.8	1402
Guttannen	1055	672.5	— 2.6	14.8	6.0	1583
Kreuzlingen	425	725.3	— 1.8	18.2	8.5	844
Lausanne	553	713.9	— 0.4	18.4	8.9	980
Lohn (Schaffh.)	635	707.6	— 2.4	17.2	7.6	830
Lugano	275	737.4	1.3	21.5	11.3	1708
Luzern	453	722.9	— 1.3	18.8	8.5	1179
Montreux (Clarens)	380	729.0	1.0	19.4	10.0	1107
Muri (Aargau)	483	720.0	— 1.8	18.1	8.2	1049
Neuenburg	488	719.7	— 0.9	18.8	8.9	936
Olten	395	727.5	— 1.2	18.4	8.7	1006
Platta (Medels)	1379	646.7	— 3.4	13.1	4.6	1229
Rigi-Kulm	1787	613.7	— 4.4	9.9	2.0	1700
Säntis	2500	561.8	— 8.8	5.0	— 2.5	2149
Sils-Maria	1811	612.7	— 8.0	11.2	1.5	975
Sion	540	714.9	— 1.0	19.5	9.6	636
St. Bernhard	2475	563.8	— 8.3	6.8	— 1.4	1280
St. Gallen	703	701.3	— 2.0	16.6	7.2	1341
Zürich (M. Z. A.)	493	719.2	— 1.4	18.4	8.6	1138

NB. Die Höhenangaben beziehen sich auf den Standort des Barometers der betreffenden Stationen.

*) Niederschlag nach neuern Untersuchungen.

Temperaturmittel in °C.	Genf	Basel	Bern	Zürich
Dezember 1906: —1.2 (0.9)	—1.2 (0.9)	—0.7 (0.5)	—3.1 (—1.1)	—1.8 (—0.6)
Februar 1907: —1.1 (2.0)	—1.1 (2.0)	—0.5 (2.1)	—3.2 (0.5)	—1.8 (0.8)
August 1907: 19.2 (18.2)	19.2 (18.2)	18.1 (18.0)	17.7 (16.9)	17.8 (17.3)
	St. Gallen	Davos	Lugano	
Dezember 1906: —3.5 (—1.5)	—3.5 (—1.5)	—9.0 (—6.0)	2.4 (2.3)	
Februar 1907: —3.5 (—0.2)	—3.5 (—0.2)	—8.8 (—5.0)	2.2 (3.5)	
August 1907: 16.5 (15.8)	16.5 (15.8)	12.0 (11.3)	21.2 (20.5)	

Vergleichshalber mag beigelegt werden, dass in Zürich der Dezember 1879 (der kälteste unserer Beobachtungsreihe) ein Temperaturmittel von —8.6°, der Februar 1895 ein solches von —7.0°, der August 1899 (der wärmste unserer Beobachtungsreihe) ein solches von 19.4° zeigte. J. M.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 29. Febr. (11 Uhr, Aula des Polytechnikums) findet zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Prof. Dr. Joh. Kaspar Bluntschli eine akademische Feier statt, an der Hr. Prof. Dr. Fr. Meili die Gedächtnisrede halten wird. J. K. Bluntschli wurde am 7. März 1808 geboren. Er war der grosse Gegner Scherr's und das Haupt der Septemberregierung (1839—1845). 1848 folgte er einem Ruf als Professor nach München, 1861 nach Heidelberg, war Mitglied der ersten badischen Kammer und des deutschen Zollparlaments (1867) und starb am 21. Okt. 1881 in Karlsruhe. Als Lehrer des Staatsrechts hatte er einen europäischen Namen. Dem Gelehrten und Staatsrechtslehrer gilt auch die heutige Feier.

— Zu einer allgemeinen Akademikerversammlung werden Lehrer, Geistliche, Ärzte, Rechtskundige und Veterinäre des Kantons Zürich auf Sonntag 1. März 1908, punkt 4 Uhr in die Tonhalle Zürich eingeladen. Im ersten Teil sieht das Programm ein Referat von Hrn. Prof. Dr. Lang (über die Hochschulfrage) und Ansprachen von Vertretern der akademischen Verbände (Ärztegesellschaft, Juristenverein, Sekundarlehrerkonferenz usw.) vor und als zweiter Teil folgt ein Philisterkongress in den Übungssälen. Die einladenden Vorstände geben sich der Hoffnung hin, „dass die Akademiker des ganzen Kantons diesen Hochschultag lebhaft begrüßen und durch allseitige regste Teilnahme zu einer eindrucksvollen Kundgebung (für die bevorstehenden Abstimmungen über die Hochschulvorlage) gestalten werde“. Wir bitten die Lehrer, die an der Hochschule studiert oder gehört haben, sich zahlreich an diesem kantonalen Hochschultag einzufinden.

Aargau. □ Die Aargauer Lehrer suchen hie und da Fühlung mit ihren badischen Kollegen. In den letzten Jahren fanden wiederholt gegenseitige Besuche der Brugger und Badener Bezirkskonferenzen in Waldshut statt und umgekehrt. Auch im Fricktal regt sich neuerdings der Gedanke, in jährlich wiederkehrender Zusammenkunft am Oberrhein deutsche und schweizerische Lehrerschaft mit ihrem Streben und ihren Erfolgen bekannt zu machen und wohl auch des oberheiden Sängers Wahlspruch zu beherzigen: „Und weil wir Imbs und Umtrunk nie gemieden, ward männiglich zum Becherlupf beschieden“.

— Am 11. Februar verlangte die Bezirkskonferenz Baden anlässlich der Behandlung der Lesebücher-Revision, es seien vollständig neue Lesebücher zu schaffen, wobei das Hauptaugenmerk auf lebendigere, packendere Darstellung zu richten sei. Die Grammatikübungen sollen das Kind mehr als bis jetzt befähigen, richtig zu schreiben. Die Konferenz machte einen gestellten Antrag, die neuen Bücher seien auf dem Wege des freien Wettbewerbes zu erlangen, zu dem ihrigen.

— Ein Kreisschreiben der Erziehungsdirektion verbietet das Verwenden der Ortsgefängnisse zum Bestrafen von Schülern. Als Neuerung müssen wir konstatieren, dass es nebst seiner Widmung an die Unterbehörden, diesmal, soviel wir wissen, zum erstenmal, an die „Herren Gemeindegemeinschaften“ gerichtet ist. Es freut uns diese moderne Anwendung.

— Die Regierung beantragt dem Grossen Rat die Einrichtung eines kantonalen Lehrmittelverlages.

— s. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Kränzchen
versammelte sich am 15. Februar zur Besprechung der Mathematiklehrrmittel an den aargauischen Bezirksschulen. Obgleich an denselben die verschiedensten Aussetzungen gemacht wurden, entschloss man sich dennoch einstimmig, sie alle vorläufig noch beizubehalten, die Mängel hingegen sorgfältig weiter zu prüfen und herauszusuchen, um bei gegebener Gelegenheit Abhilfe und Verbesserung zu veranlassen. Da ein kantonaler Lehrmittelverlag nächstens in Aussicht steht, nach dessen Errichtung die Verträge mit den Lehrbuchlieferanten gekündigt werden, wird dann die Lehrerschaft in die Lage kommen, Bücher zu beschaffen, wie sie Wünschen und Bedürfnissen entsprechen. Nach Erledigung dieser Schulbuchfrage unterhielt man sich noch mit der Lösung einiger interessanter geometrischer Konstruktionen. Die nächste Sitzung wird im Mai stattfinden. Es werden an derselben die naturkundlichen und die geographischen Lehrmittel besprochen werden.

Basel. ♂ Nachdem eine Spezialkommission des „Freisinnigen Schulvereins“ eine Reihe von Postulaten zur Revision des Basler Schulgesetzes aufgestellt hatte, begann der Verein im letzten Herbst mit deren Beratung. In der letzten Versammlung vom 6. ds. referierte Hr. Sekundarlehrer R. Wyss über die organische Eingliederung des Handfertigkeitsunterrichts in das Arbeitsfeld der Mittelschulen. Wie man unter der Hand vernahm, hat Hr. Erziehungsdirektor Burckhardt-Finsler in seinem Entwurf zu einem neuen Schulgesetz den Handarbeitsunterricht für Knaben als obligatorisches Unterrichtsfach für unsere Mittelschulen mit je einer wöchentlichen Stunde versehen. Gegen dieses Obligatorium hat Hr. Wyss, der ein gründlicher Kenner des Handfertigkeitsunterrichtes ist, zahlreiche Bedenken. Gegenwärtig werden in den seit einer Reihe von Jahren durch eine Privatgesellschaft veranstalteten Handarbeitskursen in 81 Klassen zusammen 1629 Knaben durch 57 Lehrer (40 Primarlehrer) in Kartonnage-, Hobelbank-, Schnitzerei- und Metallarbeiten unterrichtet. An die jährlichen Kosten von zusammen 25,000 Fr. leistet der Staat 20,000 Fr., die Gemeinnützige Gesellschaft 2000 Fr., die Zünfte und Gesellschaften ca. 700 Fr., während der Verein für die Handarbeitsschulen, dessen Mitgliederzahl stetig abnimmt, etwa 1500 Fr. aufbringt. Seit einigen Jahren haben sämtliche Schüler eine sogenannte Materialentschädigung von 3 Fr. zu entrichten, bei deren Bezug jedoch sehr liberal verfahren und durchaus kein Zwang ausgeübt wird. Der Gedanke, den Handarbeitsunterricht zu einem obligatorischen Lehrfach zu erheben, ist an und für sich ein sehr schöner und idealer. Leider stehen seiner Verwirklichung viele praktische Hindernisse entgegen. Eine einzige wöchentliche Stunde dürfte kaum genügen; es sollten deren mindestens zwei sein. Eine Kartonnageklasse kann im Maximum 25, eine Schreinerklasse höchstens 16 Schüler aufnehmen. Es müssten also für den Handfertigkeitsunterricht unsere mit 40 und mehr Knaben besetzten Sekundarklassen in zwei oder drei Gruppen geteilt werden. Wo nehmen wir hiefür die nötigen Räumlichkeiten her, da doch in einem gewöhnlichen Schulzimmer unmöglich Handarbeitsunterricht erteilt werden kann? Machen wir diesen Unterricht zu einem obligatorischen Schulfach, so wird es uns an Lehrkräften mangeln; denn die Primarlehrer, für die jetzt der Handfertigkeitsunterricht einen lohnenden Nebenverdienst bildet, könnten nicht mehr in Betracht kommen und anderseits wird man kaum jedem Mittelschullehrer ohne weiteres den Handfertigkeitsunterricht aufbürden können. Ist der Handfertigkeitsunterricht obligatorisch, so werden auch solche Schüler zu demselben gezwungen, die für dieses Fach weder Lust noch Talent besitzen, während jetzt nur diejenigen an den Kursen teilnehmen, die mit Lust und Liebe diesem Unterricht folgen. Ferner ist Gefahr vorhanden, dass der obligatorische Handarbeitsunterricht den übrigen Fächern dienstbar gemacht und verschulmeisteret (Na! D. R.) wird, während gegenwärtig das Hauptgewicht auf die Entwicklung der manuellen Fertigkeit und des Kunstsinnes gelegt wird. Für schwächliche und kränkliche Schüler fallen noch sanitarische Bedenken in Betracht. Der Referent schloss, indem er den obligatorischen Handarbeitsunterricht verwarf und dafür die Verstaatlichung der bestehenden Handarbeitsschulen befürwortete, mit folgenden Thesen:

1. Der Besuch des Handfertigkeitsunterrichts ist fakultativ und unentgeltlich.

2. Kosten und Leitung werden vom Staate übernommen.

3. Die Teilnahme an den Handarbeitskursen soll allen Schülern der Mittelschulen in weitgehendstem Masse offen stehen.

4. Die Betriebsweise bleibt im wesentlichen die gleiche wie bisher; sie erstrebt in erster Linie die Ausbildung der manuellen Fertigkeit; daneben ist auch die Pflege des Kunstsinnes gebührend zu berücksichtigen.

5. Die Eingliederung des Handarbeitsunterrichtes in den Unterrichtsbetrieb ist Sache der einzelnen Schulanstalten.

Nachdem in lebhafter Diskussion den Ansichten des Herrn Wyss allgemein zugestimmt worden war, begründete derselbe als weiteres Postulat die Notwendigkeit der Einführung einer obligatorischen Spielstunde und von monatlich einmal vorzunehmenden halbtägigen Ausflügen. Die jetzigen zwei wöchentlichen Turnstunden genügen nicht für die körperliche Ausbildung unserer Jugend; zudem bannen sie das Kind meist in die Turnhalle und bringen ihm keine geistige Entlastung und Ausspannung. Unsern Stadtkindern fehlen Luft und Sonne; verwandeln wir also die jetzt noch freiwillige Spielstunde und die ebenfalls fakultativen, aber gerade von den Kindern, die sie am nötigsten hätten, am wenigsten frequentierten Nachmittagsausflüge zu obligatorischen körperlichen Übungen! Auch hier pflichtete die Versammlung folgenden Thesen des Referenten bei:

1. Neben den zwei bisherigen wöchentlichen Turnstunden wird eine obligatorische Stunde für körperliche Übungen eingeführt, die ausschliesslich der Bewegung in freier Luft, dem Spiel, Eislauf, Baden, Schwimmen und Ausmärschen dienen soll.

2. Von jeder Klasse soll monatlich wenigstens ein Nachmittagsausmarsch ausgeführt werden.

3. Unterstützung der Waffenübungen auf der obersten Stufe der Mittelschulen.

Hinsichtlich des obligatorischen Schwimmunterrichts stimmte man endlich ebenfalls der These des Referenten bei: „Der Schwimmunterricht bildet einen integrierenden Bestandteil des Turnunterrichts für Knaben; seine Einführung wäre auch für die Mädchen wünschenswert.“

Bern. j. Die Einsendung „Zu der Angelegenheit der Mittellehrer, ebenfalls vom Lande“ in Nr. 8 als Erwiderung auf den chb.-Artikel in Nr. 7 der S. L. Z. hat allgemein befremdet und findet keineswegs die Zustimmung der grossen Mehrzahl der Mitglieder des bernischen M. L. V. Allerwärts hörte man bei Anlass der grossen Versammlung des M. L. V. in Bern von Samstag, den 22. Februar, und auch schon vorher bei den Sektionsversammlungen unvorhohlen und unumwunden die Ansicht sich äussern, der B. L. V. hätte für die Interessen der bernischen Mittellehrerschaft mehr tun dürfen, und es wäre ohne grosse Mehrkosten und ohne erhebliche Mehrbelastung an Arbeit ganz wohl möglich gewesen, auch die Verhältnisse der Mitglieder des M. L. V., die ja in der Mehrzahl keine rosigen sind, in den Bereich der durchgeführten Enquête einzubeziehen. Was von Seite des B. L. V. für die Besserung der prekären Lage der Mittellehrer geleistet worden, ist kaum der Rede wert. Für die Stellungnahme des B. L. V. zu den Bestrebungen des M. L. V. in der Frage der Schulaufsicht, wie sie in der letzten Nummer des Korrespondenzblattes in so ausgesprochener Weise sich geltend machte, wird der M. L. V. dem B. L. V. kaum Dank wissen. Diese Hilfsbereitschaft lehnt der M. L. V. kurzerhand ab. Die Einsendung des chb.-Korrespondenten entspricht in allen Teilen der Anschauung der grossen Mehrheit der Mitglieder des M. L. V. Das hat der Verlauf der Hauptversammlung in Bern zur Genüge bewiesen.

Graubünden. y Der nächste April bringt uns die Wahl eines neuen Erziehungschefs, da unsere Verfassung für die HH. Regierungsräte eine Amtsdauer von nur 9 Jahren vorsieht. Allerdings steht Hr. Oberst Stiffler dem Departement wohl nur 6 Jahre vor. Da er aber 3 Jahre das Finanz- und Militärdepartement leitete, wird seine Amtsdauer im Erziehungswesen um diese Zeit gekürzt. Es ist begreiflich, dass sich die Lehrerschaft um diese Angelegenheit lebhaft interessiert. Der

Vorstand des bündnerischen Lehrervereins versandte dieser Tage, einem Beschlusse der Delegiertenversammlung in Thusis Folge gebend, ein Zirkular an die Sektionen, worin er um Bekanntgabe der entsprechenden Wünsche ersucht.

Als selbstverständlich gilt es, dass der neue Departementsvorsteher der freisinnigen Partei entnommen werde. Da aber das Volk bei der Wahl wenig nach der Eignung der Kandidaten für dieses oder jenes Departement fragen wird, so könnte es unter Umständen angezeigt sein, dass auch die Lehrerschaft rechtzeitig bei den politischen Parteien auf die Aufstellung einer Kandidatur hinwirkt, die volle Gewähr bietet sowohl hinsichtlich Schul- und Lehrerfreundlichkeit als sonstiger Qualifikation.

Schwyz. -o- Nach Beschluss des Kantonsrates vom 18. ds. wird die Bundesschulsubvention pro 1907 und 1908 in bisheriger Weise verteilt. — Aus dem Salzertragnis werden an 12 Gemeinden mit besonders schwierigen Finanzverhältnissen für Schulzwecke 6000 Fr. ausgerichtet.

Solothurn. B. Wie vorauszusehen war, hat der Kantonsrat in seiner Sitzung vom 19. Februar die Petition des Lehrerbundes um Erhöhung des Besoldungsminimums der Lehrerschaft der Primarschule mit grossem Mehr erheblich erklärt. Freilich wurde die Höhe des zukünftigen Minimums vom Rate nicht fixiert, doch ist begründete Aussicht vorhanden, dass es im Sinne der Petenten (1800 Fr.) geschehe. Die Angelegenheit noch vor den Neuwahlen des Kantonsrates (Mai) gesetzlich zu regeln, ist nicht mehr möglich, da die Frage einer Verfassungsrevision ruft. Das jetzige Minimum, Fr. 1000, ist in Art. 49 der Verfassung vom Jahre 1887 festgelegt, und zur Änderung eines Verfassungsartikels bedarf es einer zweimaligen Beratung, wobei zwischen der ersten und zweiten Beratung ein Zeitraum von wenigstens einem Monat liegen soll. Um die Angelegenheit doch nicht allzusehr auf die lange Bank zu verschieben, wurde der Regierung der Auftrag erteilt, auf die Mäitsitzung Bericht und Antrag zu stellen. An der Debatte beteiligten sich ausser dem Berichterstatter der Petitionskommission Hr. Hans Jecker, der die Petition vorzüglich begründete, die HH. Bezirkslehrer von Burg, Erziehungsdirektor Dr. Kaiser, Fürsprech Jerusalem und Kaufmann Bolliger. Mit Ausnahme des Sprechers der Volkspartei erklärten sich alle Redner für eine gesonderte Vorlage der Besoldungserhöhung, auch Hr. Dr. Kaiser, der allerdings die Besoldungsfrage lieber mit der Revision des Primarschulgesetzes verbunden hätte, um nicht ein nacktes Besoldungsgesetz vor das Volk bringen zu müssen. Da aber ein revidiertes Schulgesetz dermalen noch nicht vorgelegt werden kann, die Besoldungserhöhung aber dringlich ist, verlässt die Regierung den prinzipiellen Boden und will auf die Mäitsitzung die Besoldungsvorlage bereit halten. Hoffen wir, dass dieselbe den Wünschen der bedrängten Lehrerschaft entspreche, und dass es dem Erziehungschef gelinge, für die entstehenden Mehrkosten (zirka 150 000 Fr.) zwischen Staat und Gemeinden einen Verteiler zu finden, der sowohl die Billigung des Rates, als die des Volkes erhält.

Zürich. Bei Behandlung des Geschäftsberichtes (1906) über das Schulwesen im Grossen Stadtrat Zürich machte die Geschäftsprüfungskommission (Referent: Fr. Fritsch) u. a. folgende Anregungen: Beschaffung von geeigneten Lokalitäten mit Garten für die Kindergärten; Anstellung von einzelnen Versuchen mit der inneren Reform des Unterrichts, bessere Behandlung der Spielplätze (mit Teer u. a.) vor den Schulhäusern und Beschaffung von Jugendspielplätzen mit Rasen im Ausgelände der Stadt; bessere Organisation des Knabenschiessens oder Ersetzung durch ein städtisches Jugendfest und Verbesserungen im Pestalozzihaus Burghof, wogegen der Neubau des Pestalozzihauses Schönenwerd scharfer Kritik unterzogen wurde. Der Referent bedauerte mit dem Schulvorstand, dass der Stadt nicht alle gewünschten Lehrstellen bewilligt werden konnten; er wünscht, dass inzwischen die nötigen Schulbauten zur Erstellung der Klassen erstellt werden, auf dass die Baracken verschwinden, um vielleicht nach Art der Waldschulen oder des Manchester-Systems (eine Klasse zu zwei Wochen Unterricht im Walde) der Jugend zu dienen. Gegenüber dem Vorwurf, die Schule tue für Charakterbildung zu wenig, erinnert er an die vielen Schriften, die gerade jetzt darüber erscheinen, und an das Wort: Es bildet ein Talent

sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt. Er wünscht Nachachtung für die Bestimmungen des Lehrplans (mehr Bewegung und Betätigung der Schüler), Durchführung der Beschäftigung als Lehrprinzip und vor allem Bewegungsfreiheit für den Lehrer, auch in der Beschaffung der Mittel, u. a. freien Kredit von 50—100 Fr. für jeden Lehrer, der nur über die Verwendung desselben Rechenschaft geben sollte. Der Herr Schulvorstand wollte so weit nicht gehen, dagegen sollen die Lehrer zu Versuchen eingeladen werden. Die Förderung auf energische Anhandnahme der innern und äussern Reform der Gewerbeschule, die seit 1893 unter dem Mangel eigener Lokale leidet, empfand der Schulvorstand als unverdienten Vorwurf. Dem Verlangen nach einem einheitlichen Schulbau für die höhere Töcherschule hielt der Stadtrat die Bedenken wegen der hohen Kosten entgegen, und gegenüber dem Vorhalt wegen des langsamen Ganges der Schulbauten verwies er auf die vorgelegten und vorbereiteten Pläne. (Industriequartier, Wollishofen, Riesbach). Letzte Woche wurde ein Kreditverlangen (75 000 Fr.) für Schulbaracken genehmigt.

— Das Programm für das Konzert des „Lehrerinnenchores Zürich“ war nach Text und Inhalt ein feiner musikalischer Strauss, in echt künstlerischer Art gewunden von Altmeister *Attenhofer*. Die Darbietungen des Chores waren von Anfang bis Ende mustergültig, schön und einheitlich in der Tongebung, klar in der Aussprache, stimmungsvoll in der Auffassung. Letztere zeigte sich namentlich in günstigem Lichte in den drei Chören mit Klavierbegleitung. In Bruch's „Morgenstunde“, wo das Erwachen des Tages, der Sieg des Lichtes über Dunkel und Trauer in prächtiger Weise vertont sind, wetteiferten Chor und Sopransolo in schöner, dynamischer Abstufung miteinander, während in Schumanns „Zigeunerleben“ mehr das deklamatorische Element in den Vordergrund trat. Eine temperament- und wirkungsvolle Wiedergabe erfuhr der flotte Schlusschor: „Frühling“ von Bargiel. Die Perle unter den kleinern a capella-Chören war das „Ave Maria“ von Attenhofer, das schon vor 20 Jahren wegen seiner reizenden Innigkeit seine Zugkraft bewährt hat. Mit ihrer reinen und hellen, im piano weichen Sopranstimme hat Frau Luise *Essek-Eggers* den Zuhörern einen hohen Genuss bereitet. Im Solo des Eröffnungschores, wo auf „lichtere Blau“ und „Demantschild“ die Höhe nicht ganz erreicht wurde, war die Intonation etwas scharf. Den instrumentalen Teil des Konzertes vertrat Herr *Max Stiefel*, ein junger, vielversprechender Geiger, der das Andante cantabile von Mozart und den Walzer von Hegar mit schönem, warmem Ton und technisch flott interpretierte und von seiner Schwester verständnisvoll begleitet wurde. Mit künstlerischer Sicherheit besorgte Herr *E. Heuberger* die Begleitung der Chöre. Der 16. Febr. 1908 war ein Ehrentag für den Lehrerinnenchor und seinen Direktor, der als Chormeister noch mit der gleichen Genauigkeit arbeitet, wie in früheren Jahren.

H.
Zürich. *Lehrerverein.* Der erste der auf die *Sängervahrt* des Lehrergesangsvereins an den Rhein vorbereitenden *Vorträge* findet heute Samstag, abends 6 Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses statt. Hr. Moser wird uns an Hand von prächtigen Projektionsbildern (Hr. Baumann) in die Schönheiten der grossen Baudenkmäler des gotischen, romanischen und Renaissancestils in den Rheinlanden einführen. Ist das „Thema“ in erster Linie für alle, die sich mit dem Gedanken einer Beteiligung an der herrlichen Rheinreise tragen, von aktuellem Interesse, so bieten die künstlerischen Vorführungen überhaupt des Belehrenden und Nutzbringenden so viel, dass der Vortrag auch von seiten der übrigen Mitglieder eines zahlreichen Besuches wert ist.

In einem spätern Vortrag wird Hr. M. über „den Rhein und die Rheinlande in der Geschichte“ sprechen, während die *Geographie der Rheingegenden* Gegenstand eines dritten Vortrages sein wird. Anmeldungen für die Sängerreise nimmt heute Abend Hr. Denzler, Präsident des Lehrergesangsvereins, entgegen. Weitere Anmeldungen sind bis zum 3. März ebenfalls dem Genannten einzusenden.

r.

NB: Unterstützt die „Schweiz“, bez. beim Quästor Huber, Gesetzes- und Verkehrskunde. Versichert Euch bei der Schw. Rentenanstalt!

Zur Reorganisation des Mittellehrerverbandes.

Der Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins hat es bisher unterlassen, zu den verschiedenen Einsendungen, die aus Mittellehrerkreisen in der Fachpresse und in den öffentlichen Zeitungen erschienen sind, Stellung zu nehmen. Er beschränkte sich darauf, mit dem Zentralvorstand des M. L. V. über die bevorstehende Reorganisation und die zukünftige Stellung dieses Verbandes zum B. L. V. die nötigen Verhandlungen zu pflegen. Eine in Nr. 7 der S. L. Z. erschienene Einsendung nötigt uns jedoch, die Stellung des Lehrervereins in dieser Angelegenheit öffentlich klarzulegen. Wir glauben zwar nicht, dass die Mehrheit der Mittellehrer mit dem Ton der genannten Einsendung und mit den darin dem Lehrerverein gegenüber erhobenen Vorwürfen einverstanden sei; allein es sind da Behauptungen aufgestellt, welche der Richtigstellung bedürfen.

Zunächst wird beklagt, dass der Lehrerverein den Mittellehrerstand in bezug auf die Verbesserung seiner ökonomischen Verhältnisse im Stiche gelassen und nur für die Primarlehrer gesorgt habe. Alle hierher gehörenden Fragen (Ruhegehalt, Stellvertretungskosten, Witwen- und Waisenversorgung, Besoldungserhöhung) müssen, wenn eine gründliche Remedur geschaffen werden soll, auf dem Gesetzeswege, durch Revision des Sekundarschulgesetzes, gelöst werden. Für die Erlangung eines Staatsbeitrages an die bestehende Stellvertretungskasse der Mittellehrer sind schon mehrmals, auch unter Mitwirkung und aus der Initiative des Lehrervereins, Schritte getan worden, allerdings bisher ohne Erfolg. Darüber, wie diese Frage bei einer allfälligen Gesetzesrevision gelöst werden müsste, herrscht wohl kein Zweifel: es müsste analog den Bestimmungen des Primarschulgesetzes geschehen.

Wenn in dieser Frage die Vorstudien und sonstigen Vorbereitungen erledigt sind, so ist dies nicht der Fall bei der Frage der Pensionierung und der Hinterbliebenenversicherung. Hier ist die Mittellehrerschaft noch gar nicht einig, indem ein Teil der Mitglieder nur die Bestimmungen über die Ruhegehälter revidieren, aber von einer Einbeziehung der Witwen- und Waisenversorgung und einer Beitragspflicht der Mittellehrerschaft nichts wissen will. Hier müssen wohl zuerst eingehende Studien vorangehen, und vor allem aus muss sich die Mittellehrerschaft einigen, bevor man daran denken kann, in dieser Sache eine Revision anzustreben. Zuerst muss man wissen, *was* und *wie* man revidieren will.

Als im Jahre 1903 die Bundesgelder für die Primarschule flüssig wurden und unerwarteterweise schon für 1903 ein Beitrag ausbezahlt wurde, da hätte die Primarlehrerschaft mit ihren Revisionsbestrebungen betreffend die Alters- und Hinterbliebenenversicherung das Nachsehen gehabt, wenn nicht die Statuten der neu zu gründenden Kasse ganz ausführlich und endgültig vorbereitet vorhanden gewesen wären. Dass dies möglich gemacht werden konnte, ist, wie wir mit Dankbarkeit anerkennen, nicht zum wenigsten der uneigennütigen Mitarbeit von Vertretern des Mittellehrerstandes zu verdanken. Wenn die Mittellehrer mit ihrem Projekte bereit sein werden, so wird der Lehrerverein mit Eifer und Freude für die Verwirklichung eintreten. Die Ausarbeitung des Projektes aber wird die Mittellehrerschaft gewiss selbst an die Hand nehmen wollen.

Was die Tätigkeit des B. L. V. zur Erhöhung der Mittellehrerbesoldungen betrifft, so darf der Lehrerverein gewiss das Zeugnis beanspruchen, dass er hier sein Möglichstes getan hat. Der Natur der Sache entsprechend, mussten sich aber die betreffenden Verhandlungen mehr in den Sektionen abspielen, und wir könnten leicht nachweisen, dass die Sektionen in dieser Beziehung ihre Pflicht getan haben. Es sind zwar auch im Kantonalvorstand darüber Verhandlungen gepflogen worden, (wir erinnern z. B. an das Zirkular, welches im Jahre 1900 zu diesem Zwecke an die Gemeinden gerichtet wurde); allein es ist auch hier ohne Gesetzesänderung nicht möglich, einen anderen Besoldungsmodus einzuführen, und es ist deshalb selbstverständlich, dass bis zur Vornahme der Gesetzesänderung die *Gemeinden* um Erhöhung der Besoldungen angegangen werden müssen. Wenn die Mittellehrerschaft den Wunsch ausspricht, der Lehrerverein möchte eine statistische Aufnahme der Mittellehrerbesoldungen an die Hand nehmen, so wird der

Lehrerverein diesem Wunsche gewiss entsprechen. Es ist übrigens erwiesen, dass die Bewegung für Erhöhung der Lehrerbesoldungen, welche erfreulicherweise in der letzten Zeit in Fluss gekommen ist und schon vielenorts zu einer Verbesserung der dahierigen Verhältnisse geführt hat, auch der Mittellehrerschaft zugute kommt. Diese Wirkung wird in erhöhtem Masse nach der endgültigen Durchführung der gegenwärtigen Besoldungskampagne zutage treten. Wo die Primarlehrerbesoldungen erhöht werden, müssen ganz notgedrungen auch die Mittellehrerbesoldungen verbessert werden.

Ganz haltlos ist der weitere Vorwurf, der B. L. V. habe die Mittellehrerschaft in ihren Bestrebungen um die Abschaffung des Inspektorates nicht unterstützt. Der Lehrerverein ist aus leicht begreiflichen Gründen nie um seine Unterstützung in dieser Angelegenheit angegangen worden. Wie hinlänglich bekannt, wäre die Mehrzahl der bernischen Lehrer gegenwärtig für eine Gesetzesänderung im Sinne der Abschaffung des Inspektorates nicht zu haben.

Das *Inspektorat* hat sich im Laufe der Jahre zu einer Einrichtung ausgebildet, die der Schule und der Lehrerschaft grosse Dienste leistet, und wenn es möglich gemacht werden kann, dass bei den eigentlichen Inspektionen noch mehr als bisher eine etwas modernere Auffassung platzgreift (Unterdrückung der individuellen Prüfung und der Taxationen), so wird unser System der Schulaufsicht den Vergleich mit jedem anderen wohl aushalten; insbesondere würde die Mehrzahl der bernischen Lehrer die sog. Laienaufsicht für ein viel minderwertigeres System halten. Auch die bernische Schulsynode hat sich in ihren Verhandlungen über das Inspektorat (1906) in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Da aber, wie oben bemerkt, der Lehrerverein nicht um seine Meinung gefragt worden ist, so muss es der Kantonalvorstand unterlassen, zu den Beschlüssen der Mittellehrerschaft in der Inspektoratsfrage Stellung zu nehmen. Es sei nur eine einzige Bemerkung gestattet. Dem Begehren um Abschaffung oder Abänderung der gegenwärtigen Inspektoratseinrichtung müsste eine Änderung des Sekundarschulgesetzes vorangehen. Wenn aber seitens der Mittellehrer die Reorganisation des Inspektorates verlangt würde, ohne dass dafür zuerst die gesetzliche Grundlage geschaffen wäre, so müsste daraus notwendigerweise ein Konflikt mit den Behörden und der Bevölkerung entstehen, der nicht zugunsten der Lehrerschaft entschieden werden könnte. Niemand wird behaupten wollen — nicht einmal der Einsender in der „S. L. Z.“ — dass eine solche Niederlage dem Ansehen der Schule und der Lehrerschaft förderlich sein würde.

Wenn endlich ganz allgemein gegen den Lehrerverein der Vorwurf erhoben wird, seine Errungenschaften kommen nur der Primarschule und der Primarlehrerschaft zugute, und die Sekundarschule komme dabei zu kurz, so ist dem entgegenzuhalten, dass wohl keine Aktion des Lehrervereins genannt werden kann, die nicht auch der Sekundarschule, der Mittelschule, den gewerblichen Schulen, der Hochschule und überhaupt dem ganzen Volke zugute kommt. Beschränkt beispielsweise die Seminarverlegung ihre Wirkung auf die Primarschule? Hängt nicht mit einer verbesserten Lehrerbildung eine Hebung der ganzen Schule, insbesondere auch eine verbesserte Rekrutierung der Mittellehrerschaft zusammen? Wirkt nicht die Einführung der Lehrerversicherungskasse auf die Gründung ähnlicher Institute, besonders auch für die Mittellehrer, ein? Hat nicht eine Besserstellung der Primarlehrerschaft notwendigerweise eine Erhöhung der Sekundarlehrerbesoldungen im Gefolge? Hat nicht die Verteilung von Bundesgeldern zu Schulzwecken segensreiche Wirkungen für weite Volkskreise? Wenn jeweilen der Lehrerverein in allen diesen Fragen Stellung nahm und seine Kräfte für die Durchführung der neuen Idee aufbot, so dachte gewiss niemand daran, ob jetzt diese oder jene Neuerung mehr der Primarschule oder mehr einer anderen Schulgattung zugute komme, und es ist deshalb auch jedesmal die erfreuliche Erscheinung zutage getreten, dass die Mittellehrerschaft mit Leib und Seele für die Neuerungen eintrat, ja, dass einzelne Männer aus diesem Stande geradezu an der Spitze oder in den ersten Reihen der Kämpfer standen. Dies ist auch ganz natürlich, da eben die Mittellehrer, vermöge ihrer Bildung und ihrer gesellschaftlichen Stellung dazu berufen sind, in Schulfragen einen grossen Einfluss geltend zu machen. Das

wird nach unserer festen Überzeugung auch in Zukunft so bleiben, und wenn sich auch, was nicht zu befürchten ist, bei den bevorstehenden Verhandlungen eine zufällige Mehrheit für Ablösung des Mittellehrerverbandes vom Lehrerverein finden sollte, so würden trotzdem eine grosse Anzahl von Mitgliedern dieses Standes dem Lehrerverein treu bleiben.

Dass die Mittellehrer sich zu einem festen Verband zusammenschliessen, ist in jeder Hinsicht zu begrüssen. Spezialfragen, welche die Mittelschule betreffen, sollen nicht im allgemeinen Lehrerverein, sondern von den Mittellehrern selbst beraten werden. Die aus diesen Verhandlungen hervorgehenden Anträge und Wünsche sind dann jeweilen dem Lehrerverein zur Ausführung zu überweisen. Daraus ergibt sich das gegenseitige Verhältnis der beiden Verbände, das in folgenden Propositionen, die der Kantonalvorstand des Lehrervereins dem Zentralvorstand des Mittellehrerverbandes eingereicht hat, seinen Ausdruck findet:

„Der Lehrerverein ist bereit, alle Wünsche und Programmpunkte des Mittellehrerverbandes bei der bevorstehenden Statutenrevision zu berücksichtigen und in die neuen Statuten aufzunehmen; dagegen bleiben die Mittellehrer Mitglieder des Lehrervereins mit den gleichen Rechten und Pflichten, wie alle übrigen Mitglieder.“

Mögen diese Vorschläge die Billigung der Mittellehrer finden, im Interesse der Schule und der Lehrerschaft, besonders derjenigen der Mittelschule.

Bern, den 20. Februar 1908.

Für den Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins:

Der Präsident:

Der Sekretär:

E. Mühlethaler.

F. Leuthold.



SCHULNACHRICHTEN.

Uri. (-o-Korr.) Welchen Einfluss auf den regelmässigen Gang der Schulen der lange und strenge Winter 1906/07 ausübte, weisen die Schulberichte unserer Gebirgskantone nach. Der Kanton Uri zeigt im Schuljahre 1906/07 eine erhebliche Zunahme der durch Krankheit und sonst entschuldigten Absenzen. 3149 Kinder versäumten 28579 halbe Tage, das ist 9,1 auf das Kind; wegen Krankheiten wurden 15768, sonst entschuldigte 11513, unentschuldigte 1298 verursacht. Wie bei den Absenzen der zweiten Gruppe das Wetter mitgespielt, zeigt uns in frappanter Weise Bristen. Auf Rechnung von Krankheiten entfallen 785 halbe Tage; 2849 Absenzen waren sonst entschuldigte. Aber von diesen letzteren waren 2801 (98%) Versäumnisse, die durch Unwetter, Lawinengefahr und ungewöhnlich starken Schneefall verursacht wurden. Ähnliches finden wir in anderen Tälern des Landes. Solche Missverhältnisse fallen schwer in die Wagschale bei Beurteilung der Leistungen der Schüler an sich und der Schulen im allgemeinen. Solche Missverhältnisse kann man in den flachen Landesteilen nicht beurteilen, weil man die Macht der Naturverhältnisse in der Gebirgswelt stets unterschätzt. Da hilft kein Geldsack drüber hinweg. Kinder, die unter solchen Umständen die Schule besuchen müssen und besuchen, verdienen rückhaltlose Anerkennung. Es ist übrigens eine eigentümliche Erscheinung. Eltern und Kinder sind imstande, viel zu leisten, wenn sie wollen. Da ist nicht bald ein Weg zu lang und ungangbar, dass er nicht täglich zweimal zurückgelegt werden würde. Es gibt verschiedene Abteilungen, die gar keine unentschuldigten Absenzen aufweisen, so z. B. alle Schulen in Andermatt, die Unterschule Göschenen, die Schule in der Göschenalp, die Schule von Hospental und Realp usw. 1137 Kinder (36%) besuchen die Schule sehr fleissig, d. h. sie haben entweder gar nie (611) oder nur ein- bis zweimal (526) gefehlt. Gemeinden, Kanton und Bund haben für die finanziellen Bedürfnisse der Schulen aufzukommen; edler Wohltätigkeitssinn hat eine vierte Quelle eröffnet in dem Muheimschen Primarschulfonds für die Gemeinden der Korporation Uri. Im einzelnen verteilen sich die Leistungen folgendermassen: a) Leistungen der Gemeinden 52278 Fr., b) Beiträge des Kantons 22264 Fr., c) Aus dem Muheimschen Fonds 4100 Fr., d) Bundesbeitrag 7880 Fr.; zusammen 86532 Fr. Die Beiträge der Gemeinden stellen sich in Wirklichkeit höher,

weil einige derselben verschiedenes nicht in Rechnung bringen, was berücksichtigt werden müsste. Die Beiträge des Kantons enthalten nicht die Subventionen an die Schulhausbauten im Betrage von 15–25% der Baukosten. Der Rest der Bundes-subsidien wurde in der Weise verwendet, dass 25% an Schulhausbauten und 25% an die Lehrer-, Alters- und Versorgungskasse überwiesen werden.

Genève. Dans sa séance de vendredi 3 janvier, le Conseil de l'Etat a accepté la démission de M. Jules Dussoix, inspecteur des écoles primaires depuis 1873 et des écoles secondaires rurales depuis 1891. Entré dans l'enseignement en 1852, M. Dussoix a donc servi son pays pendant 55 ans, ne s'inspirant jamais que de l'intérêt de la jeunesse scolaire et accomplissant son devoir avec une conscience et une fidélité rares. Il fit même partie du Grand Conseil de 1872 à 1892 et avait réussi à s'y faire l'avocat écouté des fonctionnaires de l'instruction publique et le défenseur chaleureux et courtois de la cause de l'éducation populaire. Son départ inspire d'unanimes regrets et nos souhaits les plus sincères accompagnent dans sa retraite cet excellent fonctionnaire. Le corps enseignant primaire genevois vient de perdre son doyen, M. Henri Bernard, régent à Pregny. Entré dans l'enseignement en 1861, il a également fourni une longue et honorable carrière et sa mort, brusque et inattendue, a causé à tous ceux qui ont eu le privilège de le connaître et de l'apprécier, le plus vif chagrin. Il a constamment fonctionné à la campagne, à Soral, de 1863 à 1873, à Pregny depuis cette dernière époque. Fonctionnaire actif et consciencieux autant que modeste, d'une régularité exemplaire, il était aimé et respecté de tous; très jovial et très communicatif, il aimait surtout à se rencontrer avec ses collègues pour échanger avec eux des idées et se récréer après les heures de labeur. M. Bernard a eu deux passions dans sa vie: sa famille et son école; il nous laisse un bel exemple de dévouement et de simplicité républicaine digne d'être imité. Nous avons encore à déplorer la mort d'un ami de nos écoles romandes, d'un homme universellement connu et aimé, nous avons nommé M. Mauchain, l'inventeur du pupitre hygiénique en usage dans les écoles primaires et secondaires genevoises et vaudoises. M. Mauchain avait débuté dans l'industrie de la sculpture sur bois et avait ouvert à Genève un magasin fort bien garni, fort bien achalandé, surtout grâce à la qualité supérieure de ses produits. C'est lui qui inventait les modèles qu'il expédiait ensuite à Interlaken. M. Mauchain était de plus un peintre renommé; mais son plus grand mérite est d'avoir, après de longues, de patientes et de minutieuses recherches, inventé le pupitre scolaire modèle. Depuis le premier pupitre à vis de bois construit en 1884 jusqu'au pupitre à crémaillère, de construction métallique, exposé pour la première fois à Genève en 1896, et perfectionné encore depuis, que de modèles M. Mauchain n'a-t-il pas créés, que de perfectionnements n'a-t-il pas obstinément cherchés? Son esprit, jamais satisfait, cherchait toujours le mieux, et si le mieux est parfois l'ennemi du bien, on peut cependant dire à propos des pupitres Mauchain que chaque modèle nouveau marquait une amélioration importante. Aujourd'hui, ses pupitres sont utilisés dans nombre d'écoles de la suisse romande et constituent un mobilier hygiénique et élégant, aussi parfait qu'on peut le souhaiter. M. Mauchain a également inventé la chaise à dossier lombaire, un porte-cartes très pratique et une table à transformation pour malades, fort appréciée.

Deutschland. In dem Streit zwischen dem Rektorenverein und den Lehrervereinen hat die Berliner Lehrerschaft einen bemerkenswerten Schritt getan. Nach einem Referat von Rektor Kaehler über *Rektorat und Ortsaufsicht* hat die sehr grosse Versammlung des Vereins folgende Erklärung gutgeheissen: 1. Die Ortsschulaufsicht ist nicht nur für sechs- und mehrklassige, sondern auch für ein- und wenigklassige Volksschulen abzuschaffen. Für alle Volksschulen ist die hauptamtliche Kreisschulinspektion die nächste Aufsichtsstelle. 2. Es liegt weder im Interesse der Schule noch der Rektoren und Lehrer, dass dem Rektor die Stellung eines Dienstvorgesetzten zugewiesen werde. Die Befugnisse der Rektoren und Hauptlehrer werden durch eine besondere Dienstabweisung einheitlich geregelt, die eine Beengung der Persönlichkeit des Lehrers verhindert.

Schulausschreibung. Progymnasium Thun.

An die auf Beginn des Schuljahres 1908/09 neu zu errichtende Parallelklasse IV b wird die Lehrstelle für **Deutsch, Geographie und Naturgeschichte** (einschliessend Klassen V—III, und allfälliger Fächer Austausch vorbehalten) hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben, zur Anfangsbesoldung von 3700 Fr.

Anmeldungen nimmt bis **12. März** nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Bezirksingenieur Neuhaus in Thun. (H 1293 Y) 182

Thun, den 24. Februar 1908.

Die Progymnasialkommission.

Sekundarschule Wald. Offene Lehrstelle.

Laut Beschluss der Sekundarschulgemeinde vom 23. Okt. ist die vierte Lehrstelle an hiesiger Sekundarschule auf 1. Mai 1908 neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt 1000 Fr., die Naturalentschädigung 800 Fr.

Bewerber im Besitze des zürcherischen Sekundarlehrerpatentes wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen an den Präsidenten der Pflege, Herrn Hauptmann Elmer, richten. (O F 418) 175

Wald, Februar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Weine; seltene Gelegenheit!

Domaine du Moulin à Vent, Aubais.

	Prix de l'Hecto par fûts		
Montagne	43	44	46
Alicante-Bouschet	45	46	48
Vin Blanc sec	48	49	51
Fûts perdus. Le tout	de 550 l	de 220 l	de 120 l
franco sur gare destinataire. Contre remboursement 5% d'es-compte, 90 jours net. He 1268 q			

Bestellungen sofort an Postfach 11050 Basel 18.

Les Vieux aux mêmes prix!

3 Fr. 1×1 Reihentabelle 3 Fr. Passend für Schnellrechnen. 853 R. Leuthold, Wädenswil.

Locarno

Pension Villa Eden und Schweizerheim.

258 M. B. M. Milde gesunde Lage. — Das ganze Jahr geöffnet. — Beständig von Deutschschweizern besucht. — Alle Zimmer haben Balkone mit Aussicht auf See und Gebirge. — Elektrisches Licht. — Badeeinrichtung. — Vorzügliche und reichliche Küche. — Pensionspreis einschl. Zimmer von 5 Franken an, im Sommer reduzierte Preise. — Illustrierte Prospekte franko und gratis. (O F 496)

L. u. F. Kunz.

Schweizergeschichte im 19. Jahrh. v. Curti, statt 20 Fr. nur 10; 2 Jahrg. „Die Schweiz“ auch prachtv. illustriert statt 28 Fr. nur 14 Fr. — Offerten sub Chiffre O F 440 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 179



Studien-

und Künstlerfarben

in Tüben und Näpfchen, lose und in Holz- oder Blechkasten empfiehlt 122

Ad. Storrer, Spezialgeschäft f. Schulmaterialien, Zürich I

Empfehlenswerte Bücher

aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Erinnerungen aus Amerika.

Von Prof. Andr. Baumgartner.

Vornehmes Bändchen von 221 S. mit 49 Abbildungen. 80. Farb. Umschlag Fr. 3. 80, eleg. geb. Fr. 4. 80.

Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.

Experimentalvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. gr. 80. 30 Seiten mit 10 Abbildungen. 1 Fr.

Die moderne drahtlose Telegraphie.

Demonstrationsvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. gr. 80. 27 Seiten mit 11 Abbildungen. 1 Fr.

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.

Von Prof. Dr. med., phil. und jur. Aug. Forel. 80. 45 Seiten. 2 Fr.

Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.

Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kant. Augenklinik in Zürich. Gr. 80. 19 Seiten. 50 Cts.

Über die Pflege der Augen.

Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kant. Augenklinik in Zürich. Gr. 80. 20 Seiten. 50 Cts.

Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.

Von Dr. phil. u. med. Wreschner. Gr. 80. 52 Seiten. 80 Cts.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhang.

Von G. Kaller.

2. verm. Aufl. 80. 75 S., mit 30 Abbildungen. Fr. 1. 20.

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!

Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.

Vortrag von Dr. A. Sickinger. 80. 31 Seiten. 50 Cts.

Der Münzsammler.

Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.

Von Dr. phil. E. A. Stückelberg, Dozent der Altertumskunde an der Universität Zürich. Mit 200 Abbildungen.

Gewöhnliche Ausgabe 7 Fr. Auf Kunstdruckpapier in elegantem Leinwandband 10 Fr.

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

80. 64 Seiten.

Die Fehlgeburt.

Je 75 Cts.

Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. Spöndli, Hebammenlehrer in Zürich.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.

Von H. Wegmann.

80. 88 Seiten. Fr. 1. 50.

Praktische Anleitung

zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens.

Von Frau Hagen-Tobler.

4. Aufl. (4 Schnittmusterproben in Couverts.) 1 Fr.

== Zu beziehen durch jede Buchhandlung. ==

Pension gesucht

für einen 14jährigen Jüngling aus Paris in einer Lehrersfamilie in Zürich oder Umgebung, wo ihm Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten ist. — Gef. Offerten an C. Rubli-Baumgartner, Röteli-Strasse 20, Zürich IV. 176 (O F 443)

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887 Rob. Bachmann, Oberer Mühlesteig 10, Zürich.

Reelle Weine

offen oder in Flaschen empfiehlt in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen

H. Huber-Thuet, Baden, (O F 188) (Aargau). 69

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. Kochen, braten und backen ist

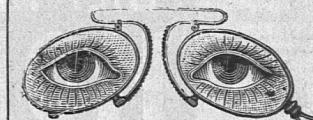
Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8. 50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert

R. Mulisch, St. Gallen 25. Hauptniederlage f. d. Schweiz.



„Trägt sich wie Gold.“

Hochfeiner, stark vergoldeter, mit unsichtbarem Lack bedeckter Zwickler, exakt wie das feinste goldene Lorgnon gearbeitet; bleibt viele Jahre schön, in Gläser, Lederfutteral, seidene Schnur mit vergoldetem Beschlag Fr. 4. 50.

Echter 1a Gold-Doublé-

Zwickler, 14 Karat Gold auf Silber gewalzt, nicht von Gold zu unterscheiden, im strengsten Gebrauch 7 Jahre haltend, feine Gläser Fr. 8.—.

Echte Gold-Doublé-Brille

gleich gutes Material, runde, weiche, gespannene Arme, tadellos sitzend, in Gläser und Etui Fr. 7. 50.

Goldene Brillenod. Zwickler,

8 Karat (333/000) 20 bis 25 Fr., 14 Karat (585/000 voll!) 30 bis 36 Fr., 18 Karat (750/000) 36 bis 45 Fr. Alles gestempelt und mit voller Garantie. 177 (O F 425)

Senden Sie Ihre alte Brille ein oder geben Sie Ihre Nummer an oder besuchen Sie mich in Basel! Prompter Versand. Strengste Reellität.

E. Conrath, Optisches Institut, Basel, 12 Hutmasse 12.

Gegr. im Jahr 1900. Sonntags geschl.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Ausschliesslich für Knaben im Schulpflichtigen Alter S.A. Bach Schulinspektor

135

(CF 330)

Institut Minerva

ZÜRICH — Universitätsstrasse 18

Spezial-Vorbereitungsschule für
Polytechnikum und Universität.

(Maturität).

Vorbereitungs-Dauer:
bei Sekundar-Schulbil-
dung 1—2 Jahre.

Herren u. Damen jed. Alters, nicht unter 16 J. Unübertroffene Erfolge.
Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.

(H 936 Z) 141

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Eiratslustige (Deklam.) 30 „
agestolz (Deklam.) 30 „
Eiratskandidat 2 Hrn. 60 „
Eirats aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Verlag **J. Wirz** in Grüningen.
Grösster Theaterverlag der Schweiz.
Verlag der Theaterztg. „Volksbühne“.
(O F 383) 162

Die Zeiten

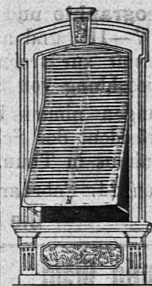
wo man in jedem Haushalte die Desserts noch selbst herstellte, sind rüber. Einen wirklich vollen mnenen Ersatz bieten Ihnen Singers Feinste Hauskonfekte, genau hergestellt wie von der Hausfrau. Nur prima Zutaten. Feinstes Gemisch von 8 Sorten stets frisch in 4 Pfund netto Postcollis à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz.

Direkter Versandt durch die
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen
aller Systeme
Rolljalousten,
automatisch
Roll-
Schutzwände
verschieden
Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!



**Körperliche
Wohlgestalt,
Gesundheit,
Kraft,**

werden erworben durch 5 Min. täglichen Übens mit dem „Autogymnast“. Immer gebrauchsfertig; kein Beschädigen der Wände durch Hacken usw.; Gleichermassen geeignet für Nervöse, Schlaflose, Energielose, Fettliche, Engbrüstige, Blutarme, schwächliche Männer, Frauen u. Kinder.

Ihr Arzt wird es bestätigen.

Fachleute, Ärzte, Sportsfreunde, Turnlehrer erklärten bei einer Rundfrage, welche Turn- und Gymnastik-Methode den Ansprüchen des Arztes, des Sportsfreundes am besten entspreche, übereinstimmend:

Der „Autogymnast“ steht an erster Stelle. Hanteln, Schwimmen, Dauergehen, Müllern, andere Apparate bleiben weit hinter dem „Autogymnast“ in ihrer Wirkung zurück.
Preis: 20 Fr. franko.
100 interessante Abbildungen: heilsame Körperübungen im Hause für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann.

M. Wirz-Löw, Basel.
(Gundöldingerstr. 97)

Schulausschreibung.

Progymnasium Thun.

Infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1908/09 die Stelle eines **Hauptlehrers für Religion, Deutsch und Geschichte** an den Oberklassen neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 3700 Fr. gemäss Besoldungsordnung.

Anmeldungen nimmt bis **10. März** nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Bezirks-Ingenieur Neuhaus in Thun.

Thun, 17. Februar 1908.

Die Progymnasialschulkommission.

Offene Sprachlehrerstelle.

An der **Evangelischen Lehranstalt Schiers** wird auf nächstes Frühjahr eine Lehrstelle für **Französisch und Italienisch**, event. Englisch auf der oberen Mittelschulstufe frei.

Nähere Auskunft erteilt und Bewerbungen nimmt entgegen

120

(H 475 Ch)

J. Zimmerli, Direktor.

Offene Lehrerstelle.

An der **Primarschule** der Gemeinde **Netstal** ist infolge Demission auf Beginn des neuen Schuljahres eine **Lehrerstelle** neu zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** nebst der kantonalen Alterszulage.

Die Betätigung an der allgemeinen Fortbildungsschule ist nicht ausgeschlossen.

Anmeldungen in Begleit mit Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang, Alter und bisherige Lehrtätigkeit sind bis **Ende Februar** an Herrn Schulpräsident **Gabriel Späty** in **Netstal** einzureichen.

Netstal, den 18. Februar 1908.

(OF 376) 157

Der Schulrat.

Lehrer E. Plaggemeyer in Bremen

schreibt: Teile Ihnen mit, dass mir die Wybert-Tabellen der Goldenen Apotheke in Basel seit der Zeit, wo ich mir die erste Schachtel holte, unschätzbare Dienste geleistet haben. Das viele Sprechen in den Unterrichtsstunden greift mich seit dem Gebrauch derselben nicht annähernd so sehr mehr an.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

16

NEU! Flüssige NEU!
EISEN-SOMATOSE

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)

wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfehlte sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegeseitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisconrout und Muster gratis und franko.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht

Eisenbahn-
station
bietet

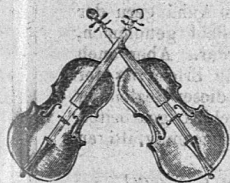
Amriswil
(Kt. Thurgau) **Schweiz**

Alkohol-, Morphin- und Nervenkranken.

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden,
unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein
behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte, Chef und Be-
hitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

**Verbesserung
der Streichinstrumente.**

Patent 21308.



Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentieren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Kleine Mitteilungen.

— Das Erz-Depart. der Waadt veröffentlicht einen Guide méthodique des Zeichnens, der von den HH. Beauvire, Henchoz, Lugeon, Payer und Reymond ausgearbeitet worden ist. Alle Klassen der Primarschule erhalten die Wegleitung, und 800 Ex. sind für den Kanton Neuenburg bestimmt. (10 Fr., Economat cantonal, Lausanne.)

— Die Päd. Ztg. berichtet von einem Bauern, der da schrieb: Nach 12 Dienstjahren hat mein Sohn, der Lehrer ist, heute ein bares Einkommen von 1340 M. Dagegen stellt sich der andere, der Militäranwärter, der zu dumm war, um Lehrer zu werden, gerade noch einmal so gut. Und er hat mich nur wenig gekostet; im Gegenteil, er hat sein Vermögen, das der Lehrer verstudiert hat, gespart. Wer ist nun der Dumme? Der Leser tauscht einen Namen, und er hat ein Zeitbild aus der Schweiz.

— Infolge innerer Differenzen sind die Herren Sonnenmann und Holzmeier aus der Redaktion des „Roland“ ausgetreten. An ihrer Stelle übernimmt Hr. Gansberg die Leitung, indem er erklärt: Der „Roland“ wird seinen Marsch fortsetzen.

— In Sachsen-Altenburg liegt eine Gesetzesnovelle vor dem Landtag, welche die geistliche Ortsschulaufsicht aufhebt, die Rektorenprüfung in Wegfall bringt, Fortbildungsschulen verlangt und die Gehalte der Landschullehrer auf 1300 bis 2600 Mk. neben freier Wohnung (eisher 1150 bis 2250 Mk.) ansetzt.

— Der Senat zu Hamburg hat die Organisation der höheren Mädchenschulen „mit Vorschulen“ entgegen dem Willen der Bürgerschaft durchgesetzt.

— Stellte da ein Rektor am Rhein seine Frau (die geforderte Begleitperson) bei Lösung der Eisenbahn-Fahrkarten für seine Schule als Lehrerin ein. Die Folge war eine Anklage wegen Betrugsversuch. Erst in der Berufungsinstanz erfolgte Freisprechung — aber 350 Mk. Kosten blieben.

— 7500 Schachteln mit 51/2 Millionen botanischen Objekten hat letztes Jahr das Zentraldepot der Londoner Schulen abgegeben.

Ein Vorzug

des echten Kathreinerischen Malzaffees liegt darin, daß er zum Schutz gegen Fälschungen sowohl, wie zur Erhaltung seines Aromas nur in plombierten Paketen in den Handel kommt. Kathreiner's Malzaffee unterscheidet sich von allen Konkurrenzprodukten sehr wesentlich dadurch, daß er nach einem patentierten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenaffees verfeinert ist. Kathreiner's Malzaffee kann für sich, unvermischt, getrunken werden, während er als Zusatz zum Bohnenaffee dessen Geschmack noch voller und angenehmer macht und dabei nicht nur ein gefundes, sondern auch sehr billiges Getränk liefert. Kathreiner's Malzaffee ist daher nicht zu verwechseln mit minderwertiger offener Ware oder gebranntem Getreide, das fälschlich als Malzaffee bezeichnet wird.

1082

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Selbstersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Zoologisches Präparatorium Aarau

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Reptilien und Amphibien, zum Anfertigen von Nerven-Situs-Injektions-Präparaten und Skeletten. Katalog und Preisliste gratis, auf Wunsch Lagerliste. Biologische Gruppen, ganze Schulsammlungen. Kostenvoranschlag gratis.

Das Aargauische Schulblatt schreibt: Erziehungsratsverhandlungen vom 31. Dezember 1907. Auf Grund eines fachmännischen Gutachtens wird das zoolog. Präparatorium des Herrn Max Diebold in Aarau, welches eine reichhaltige Sammlung exakt ausgeführter, den Bedürfnissen der Schulen entsprechender, zoolog. Objekte enthält, den Schulen bei Neuanschaffungen zur Berücksichtigung bestens empfohlen.

(O F 302) 128

Max Diebold, Präparator.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1.—.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

2. Auflage à Fr. — .60

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

Bezugsquelle: **Bollinger-Frei, Basel.**

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr **Fr. 1.75**
500 gr **Fr. 3.25**

Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährender, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum Ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

Witschl A.-G. Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien die 3. Auflage des

Corso pratico di lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VON

Dr. L. DONATI

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VIII und 336 Seiten. Eleg. gebunden Fr. 4.50.

 Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen. 

Fachmännische Beurteilungen:

Die wichtigsten Regeln werden mit überraschender Einfachheit erklärt und durch die gute, ganz moderne Phraseologie und mannigfaltige Übungen veranschaulicht; die Lesestücke, über hundert an Zahl, immer ein abgerundetes Ganzes bildend, bieten bald in erzählender, bald in dialogischer, bald in brieflicher Form nur leichtverständliche, tadellose, nach jeder Richtung interessante Proben des heutigen Italienisch. Zu Rate gezogen wurde die beste Jugendliteratur. Jede Einzelheit des umfangreichen Buches, das wenigstens für zwei Jahre Schulunterricht berechnet ist, zeigt die geschickte Hand des erfahrenen Lehrers.

Prof. G. Pizzo (Polyt. Zürich).

Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussafia und Heim. Es entspricht den modernen Anschauungen von Spracherlernung. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmanns.

Prof. L. Gauchat (Univ. Bern).

Donati hat mit viel Geschick und praktischem Sinn die neueren Grundsätze im fremdsprachlichen Unterricht auf seine Muttersprache angewandt.

Der *Corso pratico* kann jedem warm empfohlen werden, der mit oder ohne Lehrer sich auf zuverlässige, rasche und angenehme Art die *lingua parlata* des schönen Südens aneignen will.

Prof. E. Tappolet, Basel.

... Vom pädagogischen Standpunkt beurteilt, ist dieses Handbuch eine ausgezeichnete Leistung. Auf jeder Seite erkennt man, dass es von einem alten, geübten Praktiker geschrieben ist, der sich mit feinem Gefühl und mit Liebe um die Vermittelung zwischen

deutscher und italienischer Denk- und Ausdrucksweise bemüht hat. Ganz besonders dankenswert ist die reiche und geschmackvolle Auswahl des Lese- und Übungsstoffes, der hier nicht, wie in den meisten Grammatiken, auf doktorinarem Wege konstruiert, sondern der lebendigen Rede unmittelbar entnommen wurde. Wie dieses Handbuch aus einem frischen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler entstanden ist, so wird es auch in den Schulen, wo es zur Verwendung kommt, den Unterricht in wohlthätigster Weise beleben und erleichtern.

Prof. Dr. K. Vossler (Univ. Heidelberg).

... Doch nun zu dem, worauf der Verfasser sein Hauptaugenmerk gerichtet hat und was auch den eigentlichen Wert des Buches ausmacht, zu den Übungs- und Lesestücken, deren reiche und mannigfaltige Fülle den Schüler in die Umgangssprache und in die Ausdrucksweise guter neuerer Schriftsteller einführen soll. Hier kann man der Umsicht und Sorgsamkeit, sowie dem Geschick und dem Geschmack des Verfassers uneingeschränkte Anerkennung zollen.

Prof. O. Hecker (Univ. Berlin).

Donatis Lehrbuch der italienischen Sprache verfolgt den praktischen Zweck, die Schüler in die *lingua parlata* und in die Lektüre neuerer Schriftsteller einzuführen, und ist durchaus nach den Grundsätzen der direkten Methode gearbeitet. Man muss anerkennen, dass das Buch den angegebenen Zweck gut erfüllt.

Das Buch wird vielen gefallen, besonders den Anhängern der Reform. Auf deren Wünsche hat D. mehr Rücksicht genommen, als ihm vielleicht lieb und seinem Buche nützlich war. Aber auch wer unbefangener urteilt, kann es für die praktische Erlernung der italienischen Sprache ohne Bedenken empfehlen. In dieser Beziehung ist es mit grosser Sorgfalt und unleugbarem Geschick gearbeitet. Der Lesestoff ist sehr reichhaltig und bietet einen mannigfaltigen und ansprechenden Inhalt.

Prof. F. Baumann (Torgau).

 Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert ist und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann. 

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Dietikon, Zulagen von 400 (1.—4. Dienstjahr) bis 600 Fr. (mit dem 10. Dienstjahr). Sekundarschule Töss, Zulagen von 800—1200 Fr. (bisher 609—1000 Fr.) mit Steigerung nach je 4 Jahren. Ober-Ilmenau, Zulage von 200 Fr. und 100 Fr. für das Jahr provisor. Anstellung. Walzenhausen, Gehalt der Primarlehrer von 1600 auf 1800 Fr. und vier Alterszulagen von 50 Fr. nach je drei Jahren.

— Für eine Lehrstelle der Sekundarschule Wald (bis 1000 Fr. Zulage) ist keine Bewerbung eingegangen.

— Hr. R. Spühler, Turnlehrer am Seminar Küssnacht, hat eine Berufung an die Kantonschule St. Gallen abgelehnt.

— In Kiel starb am 22. Februar Prof. Dr. Esmarch im Alter von 86 Jahren. Er ist der Begründer des Samariterwesens und Verfasser des Büchleins: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Sein Name ist bleibend verknüpft mit der Einführung der künstlichen Blatleere, der Vervollkommenung der Technik der Nar-kose und der antiseptischen Wundbehandlung.

— Der Petition vom 15. Jan. 1908 über Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten von gleicher Vorbildung und dienstlicher Tätigkeit, lässt der badische Lehrerverein am 15. Febr. eine zweite folgen, um mit mehr Nachdruck die Forderung zu begründen.

— Berlin hatte letztes Jahr an seinen Gemeindeschulen 5568 Lehrpersonen (282 Rektoren, 3031 Lehrer, 1690 Lehrerinnen). Dieses Jahr werden zehn neue Schulhäuser der Schule übergeben.

— Letzten Montag brachte Mc. Kenna im englischen Parlament die Unterrichtsbill ein, welche alle Volksschulen der staatlichen Kontrolle (und Leitung) unterstellt und die Wahl eines Lehrers von seinem Glaubensbekenntnis unabhängig macht.

— Der frühere Unterrichtsminister Italiens, Prof. Nasi aus Trapani, ist vom Senatsgerichtshof zu 11 Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

— Weimar hat einen Schulinspektor zum Studium der Fortbildungsschulen in andern Ländern ausgeschiedt.

220
DUTZEND = 10 A
7635
DUTZEND = 20 A
Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze
Illustrierte Preis-Liste kostenlos
Heintze & Blanckertz
Erste deutsche
Stahlfederfabrik
Berlin

Schulhäuser am Bühl, Zürich

ganz in der Nähe, zu vermieten 1 sehr schönes heizbares, möbliertes Zimmer, bei ruhiger Familie. Familien-Anschluss gerne gestattet. Haldenstrasse 134, 2. Stock.

Am billigsten

beziehen die Herren Lehrer **Musikalien** von der Musikalienhandlung (O F 341) 145

E. Hegnauer-Gruber, Zollikon-Zürich.

Kataloge gratis. Auswahlendungen. Hoher Rabatt.

Gesucht feiner Pensionsplatz

möglichst in Professoren- oder Lehrerfamilie für erwachsenen Kantonschüler aus gutem Hause Bedingungen: Schmachthafte Kost, komfortables Zimmer.

Offerten sub Chiffre Z Q 2016 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Za5581) 160

Pädagoge,

der über ein gewisses Kapital verfügt und ein bedeutendes Lehrinstitut gründen möchte, würde durch vorteilhafte Erwerbung eines grossen Gebäudes mit 70 Räumen samt allem Mobiliar in hervorragender Fremdenstation eine Ausnahmeweis günstige Gelegenheit finden. Erstklassige Lage. Schattige Terrasse. Eventl. günst. Zahlungsbedingungen. Gef. Off. an die Notare **PERRET & MANDRIN, Montreux.** (H 1078 M) 124

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906 Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 159



Schulleiszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgreifen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864) ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm, Zürich IV, Winterthurerstrasse 66**

Plastilina zum Modellieren Modellierwerkzeuge

Vorzügliche Sorten. (O F 256) 105 Billige Preise.
Gebrüder Scholl, Zürich, Fraumünsterstrasse 8.

Apparate für Physik und Chemie

in diversen Konstruktionen und Preislagen liefert

A. R. Stüssi, Zürich
Brandschenkestrasse 49.

Reparaturen werden prompt und sorgfältig ausgeführt. 126

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertransersatz
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 965

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigeren Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)
Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen



Unübertreffliches Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlmühlerei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

(O F 2500) 988

SCHWEIZERISCHE SCHÜTZENUHR Präzisionsuhr I. Ranges

Altsilber Fr. 40. Garantie 3 Jahre



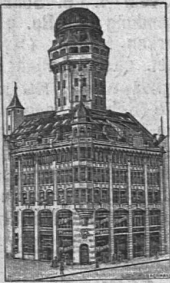
F. Hofmann-Denger
Uhrenfabrikation
BIEL

Lieferant offiz. Schützenuhren an in- & ausländische Schützenfeste

1109

Zentralheizungs-Fabrik Altorfer, Lehmann & Cie. ZOFINGEN

Liefern und erstellen als Spezialität unter Garantie:
Zentralheizungen aller Systeme.
Sanitäre Einrichtungen, wie Bad-, Wasch-, Closets- und Toilette-
Prima Referenzen zur Verfügung. Einrichtungen. Zweiggeschäfte in St. Gallen, Lugano.



Carl Pfann vorm. KRAUSS & PFANN Grösstes und billigstes Spezial-Versandhaus photographischer Artikel

Zürich
„URANIA“

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten
Helvetia-Cameras von Fr. 21. — an, Klappkameras
von Fr. 45. — an (neue Modelle).

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppel-
kassetten, Extra Rapid Aplanat f: 8. regul. Moment-
und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —

Günstige Zahlungsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.

1112



Helvetia-Camera a Fr. 21.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Bei-
legung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschrie-
benen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **15. März** nächsthin dem Direktor
der Oberabteilung einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staat-
liche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis
beizulegen.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbe-
reitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den
Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere
die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus
einem Jahreskurse mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern
nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschul-
bildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im
Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Freitag, den 27. März**, von morgens 9 Uhr an,
event. **Samstag, den 28. März**, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben
die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

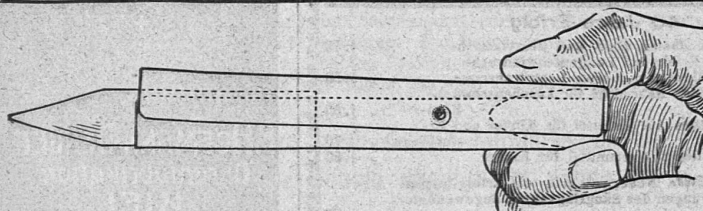
Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Frei-
plätze, eventuell Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte an-
weisen.

(OH 8963) 168

Bern, den 24. Februar 1908.

Der Direktor der Oberabteilung:
Ed Balsiger.



Endlich
erreicht!

Im Patent:

Klipp - Klapp
**Kreide-
Halter.**

Praktisch — einfach — elegant. Muster stehen gerne zu Diensten.
Grosse Ersparnis für Schulbehörden und nützlich für Lehrer und Schüler
von **E. Zaugg-Schlatter**, Glashandlung, **Feldbach** (Zürichsee).

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Lehrerheim Melchenbühl Berset-Müller-Stiftung.

Auf 1. April 1908 ist wieder ein Platz frei. Zur Auf-
nahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen und Lehrers-
witwen, schweizerischer oder deutscher Nationalität, welche
das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und wenigstens 20
Jahre in der Schweiz im Lehrerberuf tätig waren.

Die Eintrittsbegehren sind zu richten unter Anschluss
des Heimats- und Geburtsscheines, eines Leumundszeugnisses,
eines ärztlichen Zeugnisses und solcher Schriftstücke, aus
welchen sich eine zwanzigjährige Tätigkeit im Lehrerberuf
ergeben.

Das Reglement, welches über die Bedingungen zur Auf-
nahme nähere Auskunft gibt, kann unentgeltlich durch die
**Kanzlei des schweizerischen Departements des
Innern** bezogen werden.

Anmeldungen sind bis zum **1. März** an den Präsidenten,
Herrn Gemeinderat **R. Schenk, Bern**, zu richten.

Bern, den 12. Februar 1908.

(H 983 Y) 142

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik. Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
en Detail 30 Cts.; ferner: 790

— **J. J. Rehbach's feinste Farbstifte** —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu
informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten
Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Repara-
turen und Stimmungen, auch **auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.